



Totale populă plătită
numarului „Aradul” este
de 10.000.000. Distribuție
prin Generalul P. T. T.
Nr. 75066 din 8 Apri-
lie 1927.

Aradul Zeitung

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Frei-
tag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonst-
iges Ausland Lei 700.—. — Für die ärmere Bevölke-
rung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arad, Căde Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der
Inseratenseite Lei 4 und auf der Letzseite Lei 6. „Kleine
Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettegedruckte Wörter werden
doppelt berechnet. — Einzelnnummer Lei 4.—.

67. Folge. Arad, Sonntag, den 8. Juni 1930. 10. Jahrgang.

Pfingstmorgen.

Von Karl-Georg.

Pfingstmorgen! Aus dem Schoß der
Zeiten steigt jung und frisch ein neuer
Tag. Und dieser ist ganz besonders
in seiner Art. Festglocken läuten ihn
ein, Sonne umflößt ihn, von tausend-
fältigem Duft ist er erfüllt, in den
Lüften ist das freudbeschwingte Ju-
bilen der Lerchen. Die Natur hat
ihre ganze Pracht entfaltet. Das
Wunder des Werdens wandelt sich
zur Reise.

Es ist Pfingsten geworden in deut-
schen Landen! Schmückt das Fest mit
Maien lass' Blumen streuen!

Ja, wir wollen uns des Pfingst-
wunders freuen, und wir wollen des
Pfingsterlebnisses ganz inne werden!

Und darauf kommt es doch zuletzt
an. Was nützt uns Pfingsten mit
seiner bejahenden Freude und seinem
Jubel, wenn es uns nicht zur Selbst-
bestimmung und zur Bestimmung auf
das, was ist, führt, wenn wir nicht
eines neuen Geistes teilhaftig wer-
den?

Und darum ist es gut, wenn wir
uns jenes ersten Pfingstmorgens er-
innern, von dem uns überliefert wor-
den ist, daß die Jünger voll des hei-
ligen Geistes wurden.

Jesus Christus, der am Pfingsten
am Himmelfahrtstage war das Fi-
nale im Erlösungswerk des Herrn.
Nach Gethsemane und Golgatha der
Aufgang zum Vater. Furchtsam und
erschrocken blieben die Jünger zurück.
Hinter verschlossenen Türen. Wo blieb
ihre ihnen gewordene Aufgabe von
der Verkündigung der Botschaft allen
Völkern?

Da kam der Geist-Sieg am Pfingst-
morgen. Eine Kraft aus der Höhe
erfüllte sie mit einem ungeahnten
Willen zum Werk, machte sie stark
und mutig und befähigte sie zu einem
Bekenntnis, nun hinauszuweisen in
alle Welt, die Verkündigung des Herrn
zu erfüllen.

Das Wunder der Pfingsten wurde
in ihren Herzen lebendig.

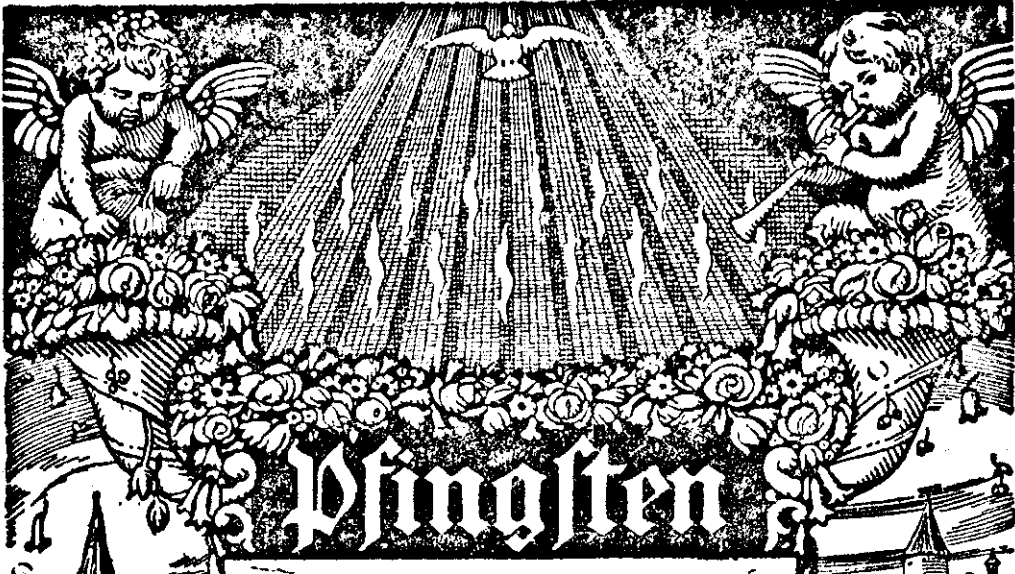
Gott erfüllte sie mit seinem Geist
und machte sie fähig zu einer Tat,
die über Zeit und Geschehen hinaus
auch noch heute in uns wirken will.

Pfingsten erleben heißt: Geist-Kraft
aus der Höhe empfangen und diese
haben wir eben heute nötiger als
einst.

So wie draußen in der Natur eine
geheimte Werbestraft alles zu einem
neuen Leben bringt, den Saft aus
tiefen Quellen in alle Stämme zwingt,
Blütenpracht wunderschön entfaltet
und schließlich alles zur Frucht rei-
fen läßt, so ist auch eine andere Kraft,
Geistkraft der Pfingsten, am Werke,
neues Sein lebendig in uns zu ge-
stalten.

Wir müssen nur wollen und nicht
locker lassen; nicht allzusehnell die
Fikhte ins Korn werfen, es muß
noch besser werden und so wie der
Winter nicht ewig dauern kann, so
können auch die schlechten Zeiten,
hohen Steuern und sonstigen Plagen,
die bereit auf unseren Schultern la-
sten, nicht auf die Dauer bestehen. Es
muß noch besser werden! Dies ist un-
ser Wunsch und Hoffnung am Pfingst-
morgen.

Unsere heutige Folge erscheint im
Umfange von 12 Seiten und die
nächste Folge erscheint, wegen dem
doppelten Pfingstfeiertag am Freitag
zur gewohnten Stunde.



Pfingsten

Jetzt sind des Winters letzte Sorgen
Gebannt durch dellen Reizes Nacht.
Nun grüßt der goldne Pfingstenmorgen
Uns hehr in seiner Blütenpracht.
Nun läuten ringsum lustige Glocken
Das wahre Fest des Frühlings ein.
Es geht ein sonniges Frohlocken
Jetzt durch die Welt am Tag des Maies!

Drum, Herz, was willst du fürder klagen
In dieser selgen Pfingstzeit.
Was willst du länger noch dich tragen
Mit düsterem Schmerz, mit altem Leid?
Wie strahlt dir doch in Furch und Aue
Der Hoffnung Bild, das junge Grün,
So laß auch du erneut Vertrauen
Und laß das Hoffen in dir wohn!

Hoffen, so komm, o Geist der Pfingsten,
O zieh ein in jedes Haus,
Halt Einkehr auch bei den geringsten,
Die dunklen Schatten scheuch hinaus!
Ersüll' mit deinem Glanz die Lände,
Senk' ihn in jedes Herz hinein —
Begrüß' du fest im Sichgewande,
Wir sind bereit, uns dir zu weihn.

Spanien-Reise

der Königin Maria.
Bukarest. Laut Blättermeldung reist
Königin-Witwe Maria auf 14 Tage
nach Spanien.

Die Telephonfrage

noch immer nicht entschieden.
Bukarest. Die Telephonfrage, die
zu einer Kabinetfrage geworden ist,
wurde noch immer nicht erledigt. Ei-
nensteils hat der Oberste Militärische
Rat sein Gutachten noch nicht abge-
geben, andererseits ist außer der ame-
rikanischen Morgan-Gruppe auch die
Firma Siemens und Halske als Be-
werber aufgetreten. Dieses Konsortium
bietet alle Bedingungen, die das
Bankhaus Morgan angeboten hat,
und außerdem noch weitere Vergün-
stigungen, indem das Konsortium auch
darauf eingeht, daß eine besondere
Gesellschaft gegründet wird, der das
Telephon konzessioniert wird, an wel-
cher der romanische Staat und das
Konsortium zu je einem Drittel sich
beteiligen, während das letzte Drit-
tel zur öffentlichen Zeichnung aufge-
legt werden soll. Ferner soll sich das
Konsortium erbötig gemacht haben,
in bedeutendem Ausmaß zu der
Schaffung des landwirtschaftlichen
Kreditinstitutes beizutragen.

Gebrauchte Eisenbahnkarten

müssen nicht abgegeben werden.
Die Eisenbahnverwaltung hat die
Stationsvorstände angewiesen, daß
die Reisenden die Fahrkarten beim
Aussteigen nicht unbedingt abgeben
müssen, da es viele Personen gibt, die
die Fahrkarte zur Verrechnung ihrer
Reisepesen benötigen.

Oesterreichische Bankgründung

in Bukarest.
„Curentul“ will von der Gründung
eines großen Bankinstitutes in Bu-
karest mit Hilfe der österreichischen
Kreditanstalt und der ungarischen Na-
gemeinen Kreditbank wissen, an dem
drei Bukarester Großbanken beteiligt
sind. Das Kapital soll über eine Mil-
larde Lei betragen. Zu Verhandlun-
gen in dieser Hinsicht seien bereits
Dr. Otto Deutsch aus Wien und Ba-
ron Kornfeld aus Budapest in der
Hauptstadt eingetroffen.

Die ganze Umgebung

von Moreni bedroht.
Bukarest. In Moreni ist die Lage
katastrophal geworden. In der Um-
gebung der brennenden Sonde beb't
der Erdboden ständig unter den
Häusern und seit Tagen ist ein grau-
enerregendes unterirdisches Getöse zu
vernehmen. Die Geologen befürchten,
daß der ganzen Umgebung von Mo-
reni eine fürchterliche Erdlatastrophe
bedroht.

Pensionierungen

bei der Eisenbahn.
Mit 1. Juli d. J. werden bei der
Eisenbahn viele Beamte pensioniert,
unter anderen die Stationschefs fol-
gender Banater Stationen: Michael
Mitariu, Grabak, Tanase Barutiu,
Kerai, Franz Weis, Mitydorf. Mit
1. Oktober wird pensioniert: Al-
bert Loth, Gaysfeld.

Parlamentarische Verhandlungen

Gesetzentwurf auf Suspendierung sämtlicher Vizitationen. — Ein Abge-
ordneter nennt Dr. Lupu Gauner und Dr. Lupu nennt den Finanzminister
Fälscher und den Kammerpräsidenten einen Feldweibel.

Bukarest. Abgeordneter Dr. Lupu
hat der Kammer einen von 100
Abgeordneten unterfertigten Geset-
zentwurf in folgendem Wortlaut vor-
gelegt: „Sämtliche Vizitationen, einer-
lei ob selbe sich auf bewegliches oder
unbewegliches Vermögen beziehen,
sind solange in Schwebe zu halten,
bis das Gesetz gegen den Wucher er-
bracht und in Kraft getreten ist.“ —
Das Parlament hat die bringliche
Verhandlung dieses Gesetzentwurfes
beschlossen.

In derselben Sitzung ereigneten sich
wieder bedauerliche Zwischenfälle, da
Dr. Lupu in seiner überschäumenden
und draufgängerischen Art, sich zu
schweren Beleidigungen hinreißen
ließ. Er sagte z. B. dem Großwar-
deiner Abgeordneten, Dr. Korin, der
als Teilhaber an einer Spiritusfabrik
bei Verhandlung des Spiritusge-
setzes verschiedene Abänderungsan-
träge stellte, daß er ein bezahlter
Agent von magyarischen Magnaten sei.
Dr. Korin nannte Dr. Lupu hierauf
einen niederrächigen Lämmel u. Schur-
ken. Dr. Lupu sagte darauf: „Schweigen Sie,
Kanaille. Ihr Bruder ist in der liberalen Partei
und Sie in der Natio-
nalgarantistischen, damit Ihre Familie

unter jedwelcher Regierung gute Ge-
schäfte machen könne“.

Finanzminister Madgearu legte
den Gesetzentwurf wegen Ermäßigung
der Globalsteuer vor. Laut dem Ge-
setzentwurf wird allen jenen, die
ihre gesamte Steuer im vorhinein
auszahlen, 10 Prozent der Global-
steuer nachgelassen. Dr. Lupu nannte
den Finanzminister einen Fälscher,
weil er den Gesetzentwurf angeblich
nicht im Wortlaut zur Vorlesung
brachte.

Nun entbrannte folgendes, echt par-
lamentarische Wortgefecht:

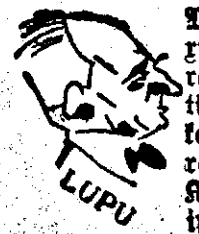
Minister Madgearu:
„Herr Kammerpräsident
haben Sie gehört? Dr.
Lupu wagt es, zu he-
haupten, ich hätte einen
Gesetzentwurf gefälscht!“
Kammerpräsident

Hatlegan: „Ich stelle hiermit fest, daß
der Finanzminister den Gesetzentwurf
in seiner Gänze zur Vorlesung brachte.“

Dr. Lupu: „Das ist eine Lüge!“
Vizepräsident Hatlegan weist Dr.
Lupu zur Ordnung.

Dr. Lupu: „Was ist das für ein
Ton? Sind Sie vielleicht ein Feld-
weibel in der Kaserne?“

Vizepräsident Hatlegan verwies
Dr. Lupu an den Disziplinarausschuss
und schloß die so überaus „par-
lamentarische“ Parlamentsitzung.





Der Billeber Jahrmarkt wird am 15. Juni abgehalten. Viehauftrieb ist erlaubt. Auch die in Wagen eingespannten Tiere sind mit Viehpässen zu versehen.

Der Lemesch-Torontaler neue Komitatsrat wird seine erste Sitzung am 20. d. M. abhalten.

In der weltberühmten englischen Universität Cambridge wurde ein Professor von einem Hörer, den er wegen seines Wegbleibens von den Vorlesungen rügte, erschossen. Der Schüler erschoss sich nachher. Beide waren sofort tot.

Die türkische Hafenbehörde hat in Konstantinopel auf dem rumänischen Dampfer „König Carol“ Zigarettenpapier beschlagnahmt und verurteilte den Schiffseigentümer zu 8 Millionen Bel Zollstrafe.

Unbekannte Täter haben den 80-jährigen Landwirt Josef Dax in Szilaghsomlyo (Siebenbürgen) ermordet und ausgeraubt.

Der berühmte deutsche Flieger Paul Garten, der während des Krieges zahlreiche feindliche Flugzeuge abschoss, ist bei Port Arthur abgestürzt und war sofort tot.

In der Umgebung von Szegedin sind die Heuschrecken massenhaft aufgetreten, die an den Saaten großen Schaden anrichten.

In den Reschka-Werken sind 600 Arbeiter in den Streik getreten, weil die Verkleidung zu niedrige Löhne zahlt.

Eine Gruppe von reichsdeutschen Junglandwirten und Mädchen bereift gegenwärtig Siebenbürgen und wird auch wahrscheinlich ins Banat kommen. Die jungen Leute wollen die deutschen Siedlungsgebiete Rumäniens kennen lernen.

Bei Blaschnitz (Tscheschobakel) wurden 6 Ausflügler, die vor dem Gewitter unter einem Baum Schutz suchten, vom Blitz erschlagen.

In Linz hat der Eisenbahnbeamte Hans Mayerhofer seine Mutter, die von einem Reiben furchtbar geplagt wurde, aus Mitleid erschossen und wollte sich selbst erschließen. Er wurde am Selbstmord verhindert und verhaftet.

Die Fluglinie Warschau-Bukarest wurde feierlich eröffnet. Die Linie Lemeschmar-Bukarest wird noch immer nicht eröffnet, wiewohl sich das Komitat Lemesch-Torontal in diesen schweren Zeiten ein eigenes Flugzeug gekauft hat.

In der Siebenbürger Gemeinde Palotailoc wurde die 65-jährige Frau Rasta Bata vom Blitz getroffen und sofort tot.

Das Parlament hat der Hauptstadt Bukarest die Bewilligung zur Aufnahme einer ausländischen Anleihe von zwei Millionen Pfund Sterling (1600 Millionen Lei) erteilt. Welche ausländische Finanzgruppe der Stadt Bukarest diese Summe leihen wird, ist noch nicht bekannt.

Der Revisionsausschuss hat die Großkommunalsauer Gemeinderatswahl zurückgewiesen.

Am Hafen von Genua ist ein 3 Stod hohes Haus, das als Herberge für Auswanderer diente, eingestürzt. Bis jetzt wurden 14 Personen als Tote und eine große Anzahl von Verwundeten unter den Trümmern hervorgezogen.

Banater dürfen im Regat nicht arbeiten.

Aus Nemoldoba (Kom. Caras) wird berichtet: Dieser Tage sind ungefähr 400 hiesige Arbeiter, die schon seit Jahren in den Kohlenbergwerken von Comanesti (Kom. Bacau im Altreiche) beschäftigt waren, nachhause gekommen. Einige die Leute erzählten, wurden sie von der dortigen Bevölkerung unter lebensgefährlichen Drohungen vertrieben. Man sagte ihnen: „Geht nachhause Ihr Banater, oder wir schlagen Euch alle tot!“

Ehe die Nationalzarantisten aus Außer gekommen waren, hieß es immer, daß nach Ernennung Manius zum Ministerpräsidenten allsogleich alle Regater in Waggons verladen und nachhause geschickt werden. Sowie alle Versprechungen der Mantu-Regierung ist auch diese Luft geblieben. Die Regater vermehrten sich sethther sogar u. sämtliche Gesetze dienen nur ihren Interessen.

Regierungs- und Parteifröse der Nationalzarantisten.

Umgruppierung der Regierung — Drohendes Auseinanderfallen der Regierungspartei.

Bukarest. Die Lage hat sich nicht zum Besseren geändert. Die Führer der einzelnen Fraktionen verhandeln abwechselnd mit Maniu. Die Eingeweihten kommen und gehen mit sorgemollen Blicken. Es ist, als stünde man am Sterbebette eines Schwerverkranken. Viele Aerzte, doch keiner weiß ein sicher helfendes Mittel zu raten und der Kranke: die nationalzarantistische Partei, vor kaum 5 Jahren geboren, zerfällt zusehends.

und der bisherige Außenminister Mironescu Unterrichtsminister werden.



VAIDA

Costacescu würde ausscheiden. Innenminister soll Michael Popoviciu werden, der Finanzminister war und abdanken mußte, weil er mit dem Regent Sarateanu verwandt ist. Für Popoviciu setzen sich die Siebenbürger stark ein.



MIHALACHE

Ministerpräsident Maniu empfängt bald die Führer der Zarantisten Junian und Mihailache, bald die Führer der Nationalisten Vabba-Boebob, Cicio-Pop, Aurel Vlad, Michael Popoviciu usw. Ueber die Beratungen bringt nichts Verlässliches in die Öffentlichkeit. Wie man sich erzählt, soll es gelungen sein, die Krise durch Umgestaltung der Regierung zu überwinden. Angeblich soll der bisherige Innenminister Vabba Außenminister

von anderer Seite wird versichert, daß weder durch diese Umgruppierung noch durch andere Beschwichtigungsmittel der Zerfall der nationalzarantistischen Partei auf die Dauer aufgehalten werden kann. Die Gegensätze werden von verschiedener Seite künstlich zu vergrößern gesucht und es wird in Kürze ein Teil der zarantistisch gesinnten Regierungsparteiler in die Opposition ziehen. — Gewisses weiß eigentlich niemand, da die allgemeine politische Lage auch von Personen beeinflusst wird, die derzeit im Ausland leben.

Umsatzsteuer-Tyrannismus.

Unerwünschte Besteuerung der Arader Gewerbetreibenden ohne Appellationsrecht.

Die Arader Finanzdirektion hat mit der Entwerfung der Umsatzsteuer begonnen. Zuerst kommen die Kleingewerbetreibenden an die Reihe. Wenn man die katastrophale Geschäftslage in Betracht zieht, müßte der Staat von einer Umsatzsteuer eigentlich absehen, da es überhaupt keinen Umsatz gibt. Wir wissen und sehen es klar, daß man uns Minberheitler wirtschaftlich vernichten will. Unmenschliche Steuergesetze werden erbracht, die man uns gegenüber in ihrer ganzen Unmenschlichkeit durchführt. Sehr bezeichnend ist die Erscheinung, daß den mit Umsatzsteuer belegten Personen nicht einmal das Appellationsrecht zustehen soll. Auf den Blanketten ist der Nachtrag „Gegen die Steuerentwerfung kann innerhalb 20 Tagen appelliert werden“ ausgestrichen. Dieses willkürliche und ungesetzliche Vorgehen wird nur darum angewendet, um die Leute einzuschüchtern und sie vor dem Appellieren abzuhalten. Die Entwerfung

der Umsatzsteuer geschieht obendrein in vielen Fällen im Widerspruch zu den Verordnungen des Finanzministers, doch stets in dem Sinne, daß der betreffende Gewerbetreibende mehr zahlen soll, als er im Sinne der ministeriellen Verordnung zahlen müßte. Ganz ungesetzlich sind die Arader Finanzorgane z. B. einigen Kürschnern gegenüber verfahren. Diese hätten im Sinne der ministeriellen Verordnung nur nach 20 Prozent ihres Geschäftsumsatzes mit 3.3 perzentiger Steuer belegt werden dürfen. Um das Gesetz auszuspielen, wurde die Kürschnerei als Zusatzbeschäftigung klassifiziert und eine 16.5 perzentige Steuer entworfen. Auch den Schustern und Schneidern gegenüber hat man sich Uebergriffe erlaubt. Die Arader Gewerbetreibenden werden sich aber gegen die Wegnahme des Appellationsrechtes an das Gericht wenden. Soweit ist man denn doch nicht, daß man alles hinnehmen muß.

Mussolinis Bruder gegen Briands Paneuropa.

Mailand. Der jüngere Bruder des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini hat als Antwort auf Briands Paneuropa-Vorschlag folgenden Gegenvorschlag gemacht:

sagt es offen heraus, was jedermann weiß, daß eine Befriedung Europas nicht möglich ist, bis nicht wenigstens die schreiendsten Ungerechtigkeiten gutgemacht werden. Briand will durch sein Paneuropa nachträglich den in Versailles zwangsweise unterschriebenen Wechsel durch Pan-Europa girieren lassen. Italien, das den Schwindel mitgemacht hat, aber von einem Gico nichts mehr wissen will, weiß nach Ansicht Mussolinis die Italiener bei Verteilung der Beute von Frankreich übers Ohr gehaut wurden, ist anderer Meinung. Mussolini hat Briand so gründlich in den Topf gespuckt, daß er ein ganz anderes Paneuropa-Tränkelein wird brauen müssen, wenn es Weltwirkung haben soll.

Die Revision mehrerer Friedensverträge, Gleichheit in der Rüstung, doch nicht nur auf Italien bezüglich, gerechte Verteilung der Kolonien, die Abschaffung des geheimen Einflusses auf die Politik einzelner Staaten, die Anerkennung der Autorität des jeweiligen Herrschersystems und schließlich Vereinbarung in Zoll- und Wirtschaftssachen.

Dieser Antrag ist natürlich den Weisungen des italienischen Diktators entsprechend verfaßt worden und trägt das heuchlerische Phrasengebilde Briands über den Haufen. Mussolini

Zahnenweihe in Großscham

Am Pfingstsonntag wird in Großscham die neue Vereinsfahne des schwäbischen Landwirtschaftsvereins feierlich eingeweiht.

Lehrer können nicht

Reserveoffiziere werden.

Bukarest. Im Sinne des neuen Wehrgesetzes wird den Lehrern die Begünstigung auf einjährige Dienstzeit nicht mehr gewährt, somit können sie auch keine Reserveoffiziere werden. Diese Befügung hat unter der Lehrerschaft des ganzen Landes größte Erbitterung erregt und der Landesverein der Lehrer verfaßte ein in sehr scharfem Tone gehaltenes Memorandum an das Unterrichts- und Heeresministerium. In diesem Memorandum fordern die Lehrer, daß man auch ihnen jenes Recht zugestehet, welches keiner einzigen Kategorie der Staatsbürger entzogen wird. Es ist höchstwahrscheinlich, daß der Entwurf des Heeresministeriums niemals in Gesetzeskraft erwachsen wird.

Der Vesuv ist ausgebrochen.

Aus Neapel wird berichtet: Der Vesuv ist nach einjähriger Pause ausgebrochen und hüllt die Gegend in einen Aschenregen.

Fröhliche Pfingsten wünschen wir allen unseren Lesern, Insurgenten und Freunden. Die Schriftleitung und Verwaltung der „Arader Zeitung“.

Radio-Generation 1930/31!

Der Schlager der kommenden Radio-Saison ist der

FAKIR

Kaufprecher.

1. Kaufkraft und Klangreim.
2. Angenehme weiche Ton.
3. Bringt auch alle Besoitungsinstrumente, was andere Typen nicht bringen.
4. Unterdrückt atmosphärische Geräusche.
5. Natürliche Wiedergabe.
6. Ueberzeugen Sie sich selbst!

Wir geben Ihnen diesen auf einige Tage zur Probe ohne Kaufzwang. Zu haben für ganz Rumänien nur bei Radiolon G. m. b. H., Timisoara, Bulev. Carol I. (Kunyadi-Strasse) Nr. 48.

Der Bahnbau

Härsfeld Johannsfeld noch immer verzögert.

In Sibrien wurde vor einigen Wochen eine Eisenbahn dem Verkehr übergeben, die nahe 2000 Kilometer lang ist und an der nicht einmal 3 Jahre gearbeitet wurde. Die Strecke Härsfeld-Johannsfeld ist kaum etwas über 10 Kilometer lang und ist noch immer nicht ausgehauet, obwohl es sich eigentlich nur um die Renovierung einer alten Eisenbahnstrecke handelt. Verhandlungen und Sitzungen, Bitten und Beschwerden haben alles nichts gefruchtet. Die interessierten Gemeinden Feny, Johannsfeld, Dielel, Ung.-Sant-Martin, Tschene, Nurelhafen, Bogda, Kom.-Sefsha und Härsfeld haben bereits 2.500.000 Lei in die Kassa der Eisenbahnverwaltung eingezahlt. Es fehlen aber noch 2.700.000 Lei. Die Eisenbahnverwaltung stellt sich auf den Standpunkt, daß jeder, der eine Bahn benötigt, sie bauen soll. Dieser Standpunkt wird natürlich nur Schwaben gegenüber behauptet. — Die Bewohner des vom Verkehr abgeschnittenen Gebietes werden sich leider zu noch weiteren Opfern entschließen müssen, wenn sie den Ausbau der Bahn erreichen wollen, um sich dann mit der teureren unpünktlichen Bahn ärgern zu können.

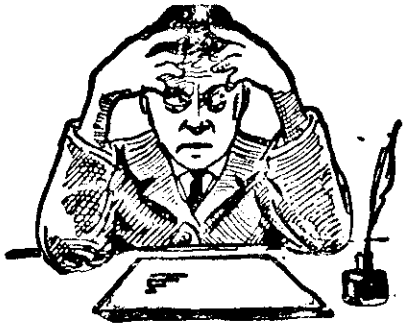
Geltene Kaufgelegenheit!

Benzinmotor,
auch Petrol, 42 PS., ganz neu, „Darmstadt“, liegende Bauart, Lei 250.000.

Rohölmotor,
zweizylinderig, 60 PS., wenig gebraucht, „Kromhout“, liegende Bauart, Lei 200.000.

Cinema Modern, Ploesti!

Ich zerbrech' mir den Kopf



— bis wann die Brücke beim Hanwasser in Anees fertig ist? Zwischen der Gemeinde Anees und Billeb ist ein kleiner See mit ungesundem Sumpfwasser, in welchem die Nachbargemeinden im Sommer ihren Hanf rösten. Neben diesem Sumpf auf der Anees-Billeber Straße befindet sich ein Zulaufkanal, über welchen eine alte Brücke führte. Diese Brücke hat man vor Monaten abgerissen und alle Vorbereitungen zur Errichtung einer neuen Brücke getroffen. Nun wäre nach langer Arbeit die Brücke auch soweit fertig, daß die Bretter gelegt wurden, aber die zur Ueberfahrt nötige Erde — was eine Arbeit von einem halben Tag ausmachen würde — wurde noch immer nicht an Ort und Stelle geführt... Der Amtschimmel scheint auch in Anees so lange zu warten, bis einmal in der Nacht solchen Leuten, die auf die unfertige Brücke drauffahren, ein Unglück passiert und dann wird niemand der schuldige Teil sein wollen.

— wie es wäre, wenn einmal das Amtsblatt „Monttoral Official“ wegen der darin manchmal veröffentlichten schlechten Gesetze konfisziert werden würde? Ich glaube kaum, daß außer einigen Ministern jemand gegen die Konfiszierung protestieren würde und das Volk hätte wenigstens einmal einen Nutzen von den vielen Konfiszierungen, die trotz ihrer Ungefehrlichkeit in unserem Lande so oft vorkommen...

— was die Leute doch wohl von unserem Finanzminister Madgearu denken müssen? Unlängst lese ich irgendwo, daß der Mann unbedingt ein Anhänger der Raftkultur sein muß, sonst wäre es ihm nicht eingefallen, den Finanzbeamten sogar Prämien zu versprechen, wenn sie die Steuern noch schärfer eintreiben, wie bisher. Bis jetzt haben wir noch so leidlich mit saurer Mühe auch dann gezahlt, wenn die und da der Mantel oder Hüte drausgegangen sind. Wenn man jetzt aber noch schärfer kommt, so wird auch das letzte Hemd, die Unterhose und was sonst noch dran und drüber ist, drauf gehen und Madgearu wird sich vergnügen die Hände reiben, weil er den Staatsfiskus gefüllt und das Gleichgewicht im Haushalt hergestellt hat. — Da fällt mir der Witz von dem Jäger ein, der seinem Pferd das Fressen abgewöhnt hat und als er glücklich sein Ziel erreichte, war das arme Tier bereits krepiert... Uns wird es nicht besser gehen: wenn einmal nichts mehr aus der Staatskassa gestohlen und unterschlagen wird, dann muß sie voll werden und wir werden nackt und abgemagert ein Unternehmen suchen, das noch nicht zugrundegegangen ist und Arbeitsmöglichkeit bietet.

— ob Maniu, Brattianu, Averescu oder Lupu an der Hochwasserkatastrophe schuld ist, die in den letzten Tagen auch unser Land heimsucht? Bei uns pflegt man doch immer irgendeinen Sündenbock zu suchen und nachdem man sich gegenseitig so viel vorzuwerfen hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß der alte Petrus die überflügten Gemüter, wegen den vielen Sünden, die von den Vier an unserem Volke begangen wurden, durch heftige Tische abkühlt...

— über einen nicht alltäglichen sympathischen Streik. Der Marmoroschige Finanzdirektor hat nämlich bei der Steuerüberprüfung die Leute anständig gerupft, was Ursache zur massenhaften Appellation zum Gerichtshof war. Nun dachte der Finanzdirektor, daß auch der Gerichtshofspräsident ebenso blind die Steuererhöhungen gutheißt, wie dies die Finanzler zu tun pflegen. Nachdem dies nicht der Fall war und das Gericht unparteiisch sich in vielen Fällen von der Uebersteuerung überzeugen ließ, trat der Herr Finanzdirektor in Streit und nun beten die Marmoroscher angeblich, daß er womöglich ewig streiten soll...

— wieviel Presse-Attaches Romänen im Ausland hat? Der romanische Presse-Attache in Paris bekommt nämlich ein Monatsgehalt von „nur“ 120.000 Lei. Wenn man alle ähnliche Großbesoldete und jene Zeitungen zusammenzählt die Subventionen bekommen, dann leuchten uns die hohen Steuern und die ewige Geldschinderei unseres Staatsfiskus ein.



Glossen.

Von Gemanter.

Ziemlich Gras ist bereits gewachsen über den vor einigen Wochen ausgeführten Raubansfall, den einige Räuber auf der Straße gegen Bularek ausführten und dessen Opfer eine polnische Gräfin, ein Amerikaner und der romanische Gesandte in Amerika waren. Die Täter wurden verhaftet und die Sache wäre mithin erledigt gewesen. Der Amerikaner, Mister Dewey, hat sie aber wieder in Erinnerung gebracht. Mister Dewey äußerte sich nämlich dem Berichterstatter eines ausländischen Blattes gegenüber recht abfällig über die romanischen Räuber. Er sagte, daß sie im Vergleich zu den amerikanischen Banditen Pfuscher seien.

Was der Amerikaner wohl an unseren Räubern auszusetzen haben mag? Sowie bekannt wurde, haben sie im vorgeschriebenen Räuberstil das Auto zum Stehen gebracht und nahmen den vornehmen Herrschaften alles ab, was sie an Werten bei sich trugen. Die Gräfin hatte einen herrlichen überaus wertvollen Schmuck bei sich. Mister Dewey mußte 5000 Dollar, Uhr und Ringe und der romanische Gesandte Davilla seine Gesamtschmuck, etliche tausend Lei, hergeben. Die Räuber haben also ehrliche SaubereArbeit gemacht. Was will der Amerikaner noch mehr? Sollen sie etwa den Ausgeraubten noch ein bißchen den Kragen umdrehen sollen? Vielleicht ist Mister Dewey mit der Ausrüstung der Räuber nicht zufrieden? Er denkt gewiß an die modernen Räuber in Chicago, die mit Tanks, Maschinengewehren, Gasbomben usw. Staatskassen und Banktresoren überfallen. Unsere biedereren Straßenräuber halten sich an die altbewährten Methoden. Sie sind billig und verlässlich. Mister Dewey selbst hat ja den Beweis geliefert, daß er sofort, als man ihm einen einfachen Schiefprügel unter die Nase hielt, alles hergab, was er bei sich führte. Wozu da Tanks und Maschinengewehre? Und woher das zu einer so teuren Anschaffung notwendige Kapital nehmen? Ja, wenn unsere Straßen häufig von dollargespickten Mistern befahren würden, würde sich's wohl lohnen, daß unsere Räuber um dem Ausland auch durch die äußere Aufmachung zu imponieren, sich amerikanisieren. Bei uns fällt den Straßenräubern aber nur wagere Beute in die Hände. Das kommt davon, daß die in den Städten hausenden Nehmer, eine verfeinerte Art der Straßenräuber, die Beute so gründlich ausziehen, daß den Straßenräubern

kaum mehr etwas zum Begnehen bleibt.

Wäre Mister Dewey nicht so oberflächlich, wie es Amerikaner im allgemeinen zu sein pflegen, würde er sich gewiß nicht so abfällig über die freien Bürger unserer Straßen geäußert haben. Bei näherer Prüfung der Verhältnisse hätte er sagen müssen, daß unsere Straßenräuber in ihrer Art gewerbetätig, und ihre in den Städten, unter verschiedenen Rechts- und Unrechtstiteln hausenden feineren Kollegen geradezu raubvollkommen sind. — Mehr Achtung vor unseren Räubern, Mister Dewey!

Wie das Blatt „Curentul“ zu berichten weiß, soll Ministerpräsident Maniu der Ueberzeugung sein, daß es zwischen Nationalisten und Zaraniisten zum offenen Bruch kommen muß, wenn nicht etwas Entscheidendes geschieht, wodurch eine Entspannung eintritt. Maniu erwägt daher laut Curentul den Gedanken, von seiner Stelle zurückzutreten und den Ackerbauminister Mihalache als seinen Nachfolger zu empfehlen. Maniu lasse sich, so schreibt Curentul, von der Ermägung leiten, daß er als Ministerpräsident, zugleich Haupt der Siebenbürger Nationalisten den Forderungen der Zaraniisten, sich niemals verschließen konnte, um nicht den Vorwurf der Parteilichkeit auf sich zu laden. Wenn Mihalache Ministerpräsident sein würde, so denke Maniu, werde er in der gleichen Weise vorgehen müssen und da kämen dann endlich die Siebenbürger zur Geltung und so könnte der Friede in der Partei hergestellt werden.

Diese Nachricht des „Curentul“ kann nur als schlechter Witz genommen werden, denn für so albern kann man Maniu doch nicht halten, daß für die Erfüllung der Wünsche und Behebung der Beschwerden der Siebenbürger erst dann der rechte Zeitpunkt gekommen sei, wenn Mihalache oder ein anderer Altreicher Ministerpräsident sein wird. Der Altreicher, der nicht zuerst sein eigenes und dann das Interesse der unheimlich zahlreichen altreichischen Hungrigen zu fördern trachtet, sondern aus „Kavalier-rücksichten“ zuerst die Siebenbürger und Banater zu befreiben bestrebt wäre, müßte noch geboren werden. Wenn jemand die Altreicher von dieser steifbrüderlichen Seite zu kennen Gelegenheit hatte, ist es Maniu. Es ist daher altreichische Fopperet, wenn der „Curentul“ schreibt, daß Maniu wie ein Kavalier alten Zuschnittes

Neue tierärztliche Bestimmungen bei der Viehausfuhr in die Tschechoslovakiet.

Bularek. Zwischen der Tschechoslovakiet und Romänen wurden neue tierärztliche Bestimmungen für die Viehausfuhr vereinbart. Die neuen Bestimmungen für die Viehausfuhr sind ein wenig milder, so daß die Viehausfuhr von nun an leichter stattfinden gehen wird. (Dafür ist der Einfuhrzoll bedeutend erhöht worden. Anmerk. der Schriftleitung.) Laut den Bestimmungen werden die für die Tschechoslovakiet bestimmten Viehtransporte in der Zukunft nicht mehr 10 Tage vorher unter tierärztlicher Beobachtung stehen müssen.

Tödlicher Unfall eines Landwirts.

Die zwei Landwirte Ilie Tartarici und Petru Trisu aus Deschan fuhren von Delta auf dem Wagen Trisu nachhause. Nächst der Gemeinde Berkosowa verlor der Wagen ein Rad, wodurch die Pferde erschreckten und durchgingen. Tartarici wollte abspringen, fiel aber so unglücklich, daß er mehrere Rippen brach und innere Verletzungen erlitt. Ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, verschied er auf der Straße.

Die älteste Wirscheker deutsche Geldbank in Konkurs.

Aus Wirschek wird berichtet: Die Erste Wirscheker Sparkassa, die älteste Wirscheker Geldbank, die natürlich in deutschen Händen war, ist nach dem Krieg in Schwierigkeiten geraten. Die Anstalt verwaltete vor dem Kriege 26 Millionen Kronen (900 Millionen Lei) Spareinlagen. Durch übermäßige Kriegsanleihezeichnung, Geldentwertung usw. ist diese einst so feste Geldbank zahlungsunfähig geworden und fusionierte mit der Wirscheker Serbischen Bank. Durch die Fusionierung ihres nationalen Charakters beirrat konnte sich die Bank auch wirtschaftlich nicht behaupten, und mußte den Konkurs gegen sich verlangen. Der Konkursmasse sind insgesamt 2.900.000 Dinar (8-einhalb Millionen Lei) zugeslossen, von welcher Summe dem Konkursverwaltung bloß 2.190.000 Dinar (6-einhalb Millionen Lei) zukommen, so daß die Einleger kaum 10 Prozent ihres Kapitals ohne Zinsenvergütung erhoffen können.

Die größte Bank der Welt hat ihre Tätigkeit begonnen.

Aus Newyork wird berichtet: Die größte Bank der Welt, die über ein Eigenkapital von 2400 Millionen Dollar (380.000 Millionen Lei) verfügt, hat ihre Tätigkeit begonnen. Die neue Bank ist bekanntlich durch die Fusion der Chase National Bank, der Equitable Trust Company und der Interstate Trust Company entstanden.

Lippaer Friseur vor Gericht.

Der Araber Damenfriseur Augustin Weber überlebte nach Lippa und eröffnete dort ein Damenfriseurgeschäft. Der Lippaer Damenfriseur Jakob Lovics fand an dem neuen Konkurrenten keinen Gefallen und als ihm bekannt wurde, daß Weber keinen Gewerbebescheinigung gelöst habe, zeigte er diesen bei der Gewerbebehörde an. Weber gab bei der Behörde an, daß er sich deshalb keinen Gewerbebescheinigung löste, weil er das Geschäft probeweise übernommen habe und erst dann, wenn es sich als rentabel erweist, sich ständig in Lippa niederlassen wollte. Damit die Sache nicht ohne Befen ausgehe, klagte Weber seinen Konkurrenten auch auf Verleumdung beim Strafgericht. Das Gericht hat Lovics freigesprochen, da Weber tatsächlich keinen Gewerbebescheinigung hatte.

sich mit einem „Witz“ (ist gewiß) zurückzieht und die Macht einem Altreicher übergibt. Ob liberal oder zaraniistisch, averescanisch oder lupistisch ist einerlei, alle sind sie altreichisch. Darin sind sich alle Altreicher gleich: die neuangelegierten Gebiete als altreichische Kolonie zu betrachten.

Pfingstmontag

keine Arbeitsruhe — für Kaufleute und Gewerbetreibende.

Laut Kundmachung des Arbeitsinspektorates ist für Kaufleute, Gewerbetreibende und Fabrikbetriebe am Pfingstmontag die Arbeitsruhe nicht verpflichtend, demzufolge die Geschäfte offen gehalten werden können und in den Betrieben gearbeitet werden darf.

Die Sachsen verlangen

56 Millionen als Schulbeitrag.

Bukarest. In Vertretung des Stebenbürgischen Sachsenvolkes haben Bischof Teutsch und Dr. Hans Otto Roth dem Ministerpräsidenten Maniu vorgetragen, daß die Sachsen nicht mehr imstande sind, ihre Kirche und Schule aufrecht zu erhalten, da das Volk verarmt ist. Das sächsische Volk verlange deshalb eine staatliche Unterstützung von 56 Millionen Lei. Der Ministerpräsident versprach, das Ansuchen zu prüfen. — Unsere Parlamentarier waren nicht bei Maniu.

Strampferei im Altreich.

Unweit Targul-Neamz haust schon seit Jahren eine Räuberbande, die besonders zu Jahrmärkten ihr Unwesen treibt. Am Dienstag Nacht wurden 28 Bauernwagen aufgehalten und die Insassen ausgeraubt. Mehrere Leute wurden sogar gänzlich ausgezogen. Die Räuber vergriffen sich auch mehrere Frauen. Die Gendarmerie sucht die Räuber schon seit Jahren, ohne sie zu finden.

Der Debaer Stationschef verhaftet.

Vor kurzem erhielt die Araber Eisenbahnbetriebsleitung eine Anzeige ohne Unterschrift, daß der Debaer Stationschef Sabin Bologa auffallend viel Geld ausbebe. Daraufhin wurde eine Untersuchung eingeleitet und es ergab sich, daß aus der Kassa 135.000 Lei fehlen. Bologa wurde sofort verhaftet.

Italienischer Boykott

Die italienischen Zwirnfabriken haben beschlossen, den romanischen Markt wegen Unsicherheit bei Kreditgeschäften zu boykottieren.

Notärwahl in Marienfeld.

Wie uns aus Marienfeld geschrieben wurde, wurden Nikolaus Pichican zum Notar und Peter Rezier zum Bize-notar vom Gemeinderat einstimmig gewählt.

Marktbericht.

Araber Getreidepreise:

(Telefonischer Bericht der Fa. Julius Jakob, Getreideagentur, Arab, Bul. Regina Maria 21, Telefon 4-86.) Weizen 75-er 450, 76-er 770, 78-er 480, Mais 220, Hafer 220, Gerste 220-230 Lei der Meterzentner.

Temeschwarer Getreidepreise:

Weizen 75 Kg. 430, 76 Kg. 440, 77 Kg. 460, 78 Kg. 480, Mais 220, Hafer 240, Gerste 220, Kleie 190, Kartoffel 90, Kürbiserne 700, Sonnenblumenkerne 500 Lei der Meterzentner. Die Preise verstehen sich ab Banater Stationen waggonegelegt, prompte Lieferung. Reps 800 Lei. Wenig Angebot. (Bericht der Fa. Ludwig Gajczar, Temeschwar, Innere Stadt, Telefon 10-25.)

Eine Nähmaschine in gutem Zustande, mit welcher nur ein Jahr gearbeitet wurde, ist zu verkaufen. Paul Hajb, Slogoway Nr. 9. Sub. Arab.

Umsonst

erstelle ich jeder Dame einen guten Rat bei

Weissfluss

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin, 56 B. Friedrich-Eberstraße 105, Deutschland. (Worte beifügen.)

Die Fahrpreisbegünstigung auf den Eisenbahnen.

Wochenendreise. — Bade-reise. — Gruppenausflüge.

Wie bereits wiederholt berichtet, hat die Eisenbahnverwaltung verschiedene Fahrpreisbegünstigungen eingeführt. Nun ist eine diesbezügliche überfällige Verordnung erschienen, aus welcher wir folgenden Wissenswerte entnehmen: An Samstagen oder vor Feiertagen erhalten die Bewohner von größeren Städten (im Banat Arab, Temeschwar, Lugosch, Oraditza, Karanschebesch) die Begünstigung, daß sie bis auf eine Entfernung von 100 Kilometer mit 50 prozentiger Fahrpreisermäßigung hin und zurück, das heißt mit der Hinreiserkarte auch zurückfahren können. Die Begünstigung ist auf 72 Stunden gültig.

Die Reise in ein Bad oder einen Kurort wird ebenfalls mit einer 50 prozentigen Ermäßigung verbunden sein. Als Badeorte oder Kurorte gelten folgende Stationen: Herkulesbad, Feltzbad, Bischofsbad, Buziasch, Boboc (Mizil), Budaki Gordon (Bugaz), Burnas, Baltatesti, Bixfab, Borhel, Salzburg (Wizakna), Carmen Sclva, Konstanta, Callmenesti, Kovakna, Eforie Sp. Civile, Gabora, Alghogh

(Deva), Jabentza (Sächsisch-Regen), Jababfalva, Lacul Sarat (Braila), Bad Lipka (Mariaradna), Mangalia, Oglintz, Petrosnitza, Kom. Santrgeorg, Szovata, Telirghiol, Tuschnad, Marosujbar, Dornavatra, Sidfalu (Kronstadt und Sepfisentghorgh), Menyhaza, Baile Tuzla, Torda, B. Telaga, B. Strunga, B. Solca, Manastirea Neamzu, B. Baratec und B. Agapie. Als Sommerfrischen und Klimatische Kurorte: Campulung, Palaturiz (Hermannstadt), Oraditza, Breaza, Darste Sacele, Piatra Neamz, Comarnic, Sinaia, Busteni, Azuga und Kronstadt.

An Gruppen von zumindest 30 Personen wird fallweise eine 30 prozentige Fahrpreisbegünstigung gewährt, welche aber 2 Tage vorher verlangt werden muß. Diese Karten können nicht nur für Personen sondern auch für Lastzüge verlangt werden. An Lastzüge ist in diesem Falle ein Personenzug anzuhängen. — Die Eisenbahnverwaltung erhofft von diesen Neuerungen die Hebung des Verkehrs und Steigerung der Einnahmen.

Landwirtel

Unsere gütigen Zahlungsbedingungen ermöglichen es jedem, den erksaffigen, bewährten

Original „Fahr“ 6 Fuß-Bindemäher

anzuschaffen! Vier Pferde ziehen ihn (ste) und! Unsere familiären Maschinen für Drusch, Saatreinigung, Ausfaat und Bodenbearbeitung sind

deutsche Qualitätsfabrikate von Weltruf!

Wer noch von unserem 440 Meter pro Kilo langlaufenden

Manila-Sisal-Bindegarn Marke „Hega“

kaufen will, muß sich beeilen.

„Donauland“ Warenaustausch A.-G.

Temesvar, IV., Str. Garii, gegenüber der Hutfabrik

Zusammenhang zwischen der landwirtschaftlichen und allgemeinen Krise.

Von W. H.

Ebenso wie es eine Weltwirtschaftskrise im allgemeinen gibt, so gibt es tatsächlich auch eine Weltagrarkrise. Die Preise aller landwirtschaftlichen Artikel, namentlich des Getreides und der Futtermittel, gehen fortwährend zurück. Sie sind so tief gefallen, daß es nicht bloß keine Rentabilität in der landwirtschaftlichen Produktion mehr gibt, sondern sie decken nicht mehr die Selbstkosten. In Ländern, wo die Landwirtschaft so verschuldet ist, wie beispielsweise in Rumänien und wo noch übrigens ein hoher Zinsfuß zu verzeichnen ist, kann man von einer Katastrophe in der Landwirtschaft sprechen. Da in der Landwirtschaft große Bevölkerungsmassen beschäftigt sind und ihren alleinigen Erwerb aus ihr ziehen, ist es klar, daß die schlechten Verhältnisse in der Landwirtschaft die Kauf- und Konsumkraft dieser Bevölkerungsmassen aufs äußerste geschwächt haben, wodurch eine große Zahl von Arbeitern für alle industriellen und sonstigen Gebrauchs- und Konsumartikel verloren gegangen ist. Infolgedessen ist die ganze Industrie in Mitleidenschaft gezogen, ihr Beschäftigungsgrad wird immer geringer, die Konkurrenz untereinander immer heftiger, die Betriebsreduzierung und Arbeitslosigkeit immer größer und häufiger, was wiederum nicht nur die Menge der Arbeitslosen vergrößert, sondern auch Beschäftigungs- und Erwerbslosigkeit in allen anderen Wirtschaftszweigen schafft. Man spricht von Arbeitslosen und denkt dabei nur an Arbeiter und Angestellte, vergißt aber an die große Anzahl der beschäftigungs- und arbeitslosen Kaufleute, Spekulanten, Anhänger der freien Berufe usw. Durch diese verminderte Arbeits- und Verdienstmöglichkeit ist wieder die Konsum- und Kaufkraft aller übrigen Bevölkerungsschichten so tief gesunken, daß der Absatz der landwirtschaftlichen Produkte weitaus geringer ist als in den früheren Jahren.

gen Tagen hat darüber Professor Straßsch, der bekannte Agrarpolitiker, geschrieben. Als Ursache der Agrarkrise wird die vermehrte agrarische Produktion, namentlich der vermehrte Anbau von Brotgetreide angeführt. Die fortwährenden technischen Erfindungen, das Fortschreiten der Wissenschaft im allgemeinen ermöglicht eine ausgiebige landwirtschaftliche Produktion. So ist beispielsweise der Haferverbrauch nur durch die immer größere Verwendung von Automobilen so sehr zurückgegangen.

Die allerwichtigste Ursache ist, meiner Ansicht nach, aber der gegenwärtige Minderkonsum der großen Bevölkerungsmassen und die Tatsache, daß nicht mehr, wie in früheren Jahren, große Quantitäten von Getreide und Futtermittel auf Vorrat gekauft werden, sondern daß jetzt nur das Allernotwendigste angeschafft wird. Noch vor wenigen Jahren haben sich Gelehrte von Weltruf die Köpfe zerbrochen über das Problem, wie die Menschheit bei rascher Vermehrung vor dem Hungertod geschützt werden kann. Die Gelehrten befürchteten, daß nicht genügend Nahrungsmittel erzeugt werden können. Wir sehen aber, daß in den Agrarländern ein ungeheurer Ueberschuß an Getreide zu verzeichnen ist, so daß in Amerika Getreide vernichtet wird.

In unserem Lande, wo circa vierzig Prozent der gesamten Fläche angebaut werden, wo mehr als dreiviertel der Bevölkerung mit der Landwirtschaft beschäftigt ist, muß die Agrarkrise viel stärker wirken als in früheren Jahren, weil wir in der Nachkriegszeit uns auch stärker industriell entwickelt haben. Diese neue Industrie ist vollständig auf dem Inlandskonsum aufgebaut. Sie muß deshalb zugrundegehen, weil es der Landwirtschaft schlecht geht. Abgesehen von den allgemeinen weltwirtschaftlichen Ursachen der Agrarkrise kommen noch die verfehlte eigene Wirtschafts- und Handelspolitik und die Zoll- und handelspolitischen Hindernisse für unsere Ausfuhr hinzu: Die Aufrechterhaltung von Ausfuhrzögen über die Zeit

Die alten Schankbewilligungen bleiben in Kraft.

Bukarest. Ueber Antrag des magharischen Abgeordneten Hegedüs wurde die Bestimmung des neuen Schankgesetzes, laut welcher sämtliche Schankbewilligungen als ungültig erklärt werden, abgeändert und ausgesprochen, daß die gegenwärtigen Schankbewilligungen gültig sind und die Bestimmung, daß zur Erteilung der Schankbewilligung die Gemeindevorsteherung berufen ist, nur in der Zukunft bei Erteilung von neuen Bewilligungen Geltung haben wird.

Die Haxfelder Gemeindevahlen gutgeheißen.

Gegen die letzte Gemeinderatswahl in Haxfeld wurde appelliert. Die Komitatsinterimskommission hat die Appellation abgewiesen, worauf zum Revisionskomitee des Regionaldirektorates appelliert wurde. Dieses hat die Appellation ebenfalls zurückgewiesen. Somit ist die Haxfelder Gemeinderatswahl rechtskräftig und kann der Gemeinderat endlich zusammentreten. — Hoffentlich wird nun einmal auch produktive Arbeit geleistet werden.

Welt-Radio-Programm

aus der „Wiener Radiowelt“, Wien I., Pestalozziggasse 6.

Sonntag:

- 18.30 Wien: Kammermusik. — 20: „Bilikon“. Vorstabslegende in 7 Bildern und einem szenischen Prolog von Franz Molnar.
- 11 Berlin: Eksternstunde. — 19.25: „Ewige Pfingsten“, Dichtungen von Werfel.
- 13.30 Prag: Vortrag für Landwirte. — 20: Uebertragung aus dem Theater-Variete in Prag: „Polenblut“, Operette in drei Akten von Leo Stein.
- 15.30 Budapest: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 19.25: Vorstellung im Seidensaal. „Anna Ball“. Operette von Fr. Martos.

Montag:

- 20.15 Wien: Operettenaufführung: „Der Frechling“.
- 15 Berlin: Volkstümliche Unterhaltung.
- 9.30 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag.
- 15.30 Budapest: Märchenstunde.

Dienstag:

- 13 Wien: Kurzooper: „Der Barbier von Seville“, von Rossini.
- 12.30 Berlin: Vortrag für Landwirte.
- 17.55 Prag: Vortrag für Landwirte.
- 15.30 Budapest: Märchenstunde.

Mittwoch:

- 18.15 Wien: Stunde der Volksgesundheit. Vortrag.
- 15.20 Berlin: Hausfrau und Hausangestellte.
- 17 Prag: Kinderstunde.
- 17 Budapest: Vortrag.

Donnerstag:

- 18.30 Wien: Stunde der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften.
- 12.30 Berlin: Für den Landwirt.
- 17.55 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag für Frauen.
- 17.10 Budapest: Vortrag für Landwirte.

hinaus, für welche sie geschaffen wurden, über die Zeit hinaus, wo sie verbilligend auf den Inlandsmarkt wirken sollte, war ein Fehler, denn sie belasteten die Landwirtschaft und nahmen uns dem Auslande gegenüber jedes Recht des Widerspruchs gegen die Einfuhrzollerhöhungen auf unser Getreide. Das lange tafellose Zusehen, wie die Landwirtschaft unter dem Druck des hohen Zinsfußes leidet, die Verteilung von Boden ohne gleichzeitige Ausrüstung mit Vieh und landwirtschaftlichen Maschinen hat den Zustand geschaffen, in dem sich die Landwirtschaft jetzt befindet. Die Erhöhung der Zölle auf fremde Industrieartikel, die Abperrung vom Auslande hat die Gegenmaßnahme des Auslandes gegen unsere Landwirtschaft hervorgerufen. Der Landwirtschaft wird aber nicht allein durch spezielle Maßnahmen für sie selbst zu helfen sein, sondern es muß die allgemeine Wirtschaftslage gebessert werden. Nur wenn die Kauf- und Konsumkraft aller Bevölkerungsschichten gehoben werden wird, wird auch die Krise in der Landwirtschaft schwinden.

Weil sie ihr Geld wollten, wurden zwei Altscher Bauern verurteilt.

Beim Zusammenbruch der „Schwäbischen Handels- und Gewerbebank“ berichteten wir, daß auch in der Gemeinde Altsch eine Filiale bestand, um der Bevölkerung die Einlagen abzugruppieren. Die Leute hatten auch zu der dortigen Leitung Vertrauen und ohne zu wissen, welche Schwelgereien man in der Temeschwarer Zentrale begeht, legten sie ihr Geld in die Filiale.

Als die Zahlungen eingestellt wurden, erschienen nun die Einleger Basile Petta und Nle Grutta in der Filiale und forderten unter Drohung, daß man so lange den „Temeschwarer Bauern“ kein Geld in die Zentrale schicken soll, bis sie nicht ihre Einlagen zurück erhielten, ihr Geld. Dies wollte der Kassier Th. Hücher u. der Filialleiter Ignaz Schmitzer nicht eingehen, so daß die zwei Bauern Gewalt anwandten und ihre 41 000 Lei betragenden Einlagen zurückforderten.

Wegen dieser Gewalttätigkeit hatte nun das Bippaer Bezirksgericht zu urteilen und Beide, weil sie selbst den eigenen Richter spietelten u. ihren Forderungen nicht im Prozeßwege Geltung verschafften, zu 2200 Lei Strafe und Tragung der Kosten, verurteilt. Die Bauern gaben sich mit dem Urteil umsomehr zufrieden, weil sie doch besser dran sind, als die anderen Einleger und ihre 41.000 Lei wenigstens in der Tasche haben.

Titulescu abgereist.

Die Regierungskrise abgeflaut?



Bukarest. Der Londoner romanische Gesandte Titulescu, der im Zusammenhang mit der Regierungskrise nachhause gekommen war und die Regierung übernehmen hätte sollen, ist abgereist. Seine Abreise wird als Zeichen gedeutet, daß die Lage der Regierung sich wieder gefestigt hat.

Auch Polen erschwert

die Einfuhr romanischer Waren.

Im Sinne eines Erlasses des polnischen Ministers des Auseren, alle von Romänien nach Polen gesendeten Waren vom 1. Juni an mit einem Ursprungszertifikat zu versehen. Diese Zertifikate werden von den Handelskammern in Czernowitz, Petrosani, Bacau, Klausenburg und Grodwardein ausgestellt.

In Fachkreisen betrachtet man diesen Erlass des polnischen Ministeriums des Auseren als eine Erschwerung der romanischen Ausfuhr. Dazu kommt noch, daß nur einige Kammern berechtigt sind, diese Zertifikate auszustellen. Ein Exporteur, der im Gebiete einer Handelskammer wohnt, die mit diesem Rechte nicht ausgestattet ist, kann sich daher das Zertifikat nur mit erheblichen Kosten beschaffen, wodurch der Export empfindlich erschwert wird.

Gläub'gerversammlung

der zugrunde gegangenen Sanftannauer Industrie- und Oekonomie-Bank.

Die Gläubigerbesprechung bezüglich des Zwangsausgleiches der Sanftannauer Industrie- und Oekonomie-Bank wird am 19. Juni stattfinden. Die Passiven betragen 11 Millionen 346.796 Lei.

Rißt bei den Türken.

Konstantinopel. Der Direktor der französischen Bank, Charles Rißt, der in Vertrauung der französischen Banken in Bukarest als Berater der Regierung wirkte, ist in die Türkei gefahren, um auch dort Ordnung zu machen. — Wenn es Rißt gelingt, auch die Türkei so in Ordnung zu bringen, wie uns, können die Türken glücklich sein.

Unwetter-Katastrophe im In- und Ausland.

Wolkenbruch und Hagelschlag in Siebenbürgen. — Schweres Sturmwetter im Altreich. — Unwetter in England und Spanien. — Ueberschwemmungen in Frankreich. — Große Ueberschwemmung in Australien.

Deva. Mittwoch Nachmittag ging in der Umgebung von Baiba-Sunhad ein Wolkenbruch nieder, der in kurzer Zeit alles unter Wasser setzte. Stellenweise ist der Czernya-Fluß, der ohnehin Hochwasser führte, ausgebrochen und hat großen Schaden angerichtet. Eine Kompanie Soldaten mußte zur Hilfe beordert werden.

Die Gemeinden Lingina, Szilvas und Szincsis wurden von einem aus dem Bett getretenen Gebirgsbach überflutet. Der Schaden ist groß, da das Wasser auf den Getreidefeldern steht und die Ernte vernichtet wurde.

Ueber die Stadt Karanschebesch ging ebenfalls ein wolkenbruchartiges Unwetter nieder, das in einen harten Hagelschlag übergehend große Schäden auf Feldern und in den Gärten anrichtete. Der Schaden, der in der Stadt Karanschebesch und Umgebung an zerfallenen Weizenfeldern, Obstgärten und Gemüsegärten entstand, dürfte bedeutend sein. In der Stadt aber stand in allen Gassen das Wasser 40—50 Zentimeter hoch, so daß selbe Stunden hindurch unpassierbar waren.

Hagelschlag in Siebenbürgen.

Maroschbasarhely. Mittwoch Nachmittag ging über einen Großteil Siebenbürgens ein schrecklicher Hagelschlag nieder, der die Saaten gänzlich vernichtete. Furchbar haufte das Unwetter in der Urbarheiser und Dornaer Gegend, wo alles zertrümmert wurde.

Die im Tale der Kleinkol liegen den Gemeinden wurden ebenfalls von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht. Das Eis lag noch Stunden lang auf den Feldern. Die Ernte ist vollkommen vernichtet.

Schweres Unwetter in Galaz.

Galaz. Ein außerordentlich heftiger Sturm hat in der Stadt und im Hafen großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Das Denkmal für die Kriegsgefallenen wurde zerstört, einige Waggons wurden umgestürzt und die Schaufenster von Geschäften zertrümmert. Die Telephon- und Telegra-

phenverbindungen sind unterbrochen. Galaz macht den Einbruch einer beschossenen Stadt.

Radio meldet schreckliches Unwetter aus: England.

London. Infolge eines schweren Wolkenbruches wurden in der Nähe der Londoner Eisenbahnstation Kings Cross vier Tunnel überflutet, so daß der gesamte Zugverkehr unterbrochen wurde. Mehr als 80.000 Fahrgäste warteten drei bis sechs Stunden lang.

Frankreich.

Paris. Neue schwere Ueberschwemmungen werden aus der Gegend von Bourdeaux gemeldet. Die Nebenflüsse der Garonne sind über die Ufer getreten. Zahlreiche Orte sind überflutet und von der übrigen Welt vollkommen abgeschnitten. Die Straßen sind teilweise unbefahrbar geworden. Zahlreiche Häuser mußten geräumt werden. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Auch aus anderen Gegenden Frankreichs werden Hochwasserschäden gemeldet. Besonders die Weinberge haben schwer gelitten.

Spanien.

Die Madrider Radiostation meldet, daß in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag einige Wasserhosen und Wolkenbrüche sich über Spanien entleerten und große Ueberschwemmungen verursachten. Das Wasser steht meterhoch in den Straßen und der Eisenbahnverkehr mußte eingestellt werden. Viele Menschen, die in tiefer liegenden Wohnungen hausten, sind ertrunken, Häuser eingestürzt und der Sturm, welcher während dem Unwetter herrschte, hat hunderte leichtgebaute Häuser umgeworfen.

Australien.

Sidney. Infolge der seit mehreren Tagen andauernden heftiger Wolkenbrüche im Staate Victoria, sind überall ungeheure Hochwasserkatastrophen zu verzeichnen. Zahlreiche Städte sind vollkommen vom Wasser umringt. Das Hochwasser hat in der Festsung und in dem Tierbestande schon bisher riesige Schäden angerichtet.

„Unter der schwarzen Fahne.“

Eine Bauernbewegung in Ostpreußen.

Als Not der Landwirte ist in Europa eine allgemeine Erscheinung. So hart und schwer wie in Ostpreußen dürfte sie aber vielleicht nirgends sein. Sie beginnt dort eine Form anzunehmen, die zu einer Volksbewegung zu werden droht. Ueber diese Bewegung, die in Preußen nur „die schwarze Bauernbewegung“ genannt wird, lesen wir nachstehende erschütternde Schilderung:

Ernst und würdig finden sich die Bauern abends auf dem Dorfplatz bei Fackelschein zum Feldgottesdienst zusammen und halten nach Felerlag Gottesdienst ab, bei dem ihre Führer oder die Gelfürken über die herzerzitternde Not ostpreussischer Bauern sprechen. Der Altar und die Kirche sind schwarz ausgekleidet. Schwarze Fahnen ohne jeden Schmuck führen die Bauern mit sich. Man singt das alte Lied „Eine feste Burg ist unser Gott“. Dann wird ein Gelübnis verlesen und mit erhobenen Fingern schwören die Bauern Treue zur Scholle. Die schwarzen Fahnen senken sich. Dann folgt das Lied des schwarzen Fahne, das die Feter beendete. Es hat die Melodie „Es geht bei gedämpftem Trommellang“. Die Verse lauten:

Schwarz ist die Sorge, schwarz unser Brot, Und schwarz ist die Farbe der Bauernnot. Schwarz ist die Erde wohl unter dem Pflug Und schwarz geht der Bauer im Trauerzug. Wie pflügen u. säen u. schafften ohne Ruh, Wir ernten — und wissen doch nicht wozu. Denn was wir erringen mit unserer Kraft, Das wird uns genommen und fortgeschafft.

Was uns noch die Steuer zum Leben läßt, Das wird uns als Zinsen herausgepreßt!

Und was wir verkaufen, das bringt uns nichts ein, Da möge der Teufel noch Bauer sein ...

Seht sind wir am Ende — wir wollen nichts mehr, Wir sind ein verzweifeltes Bauernheer: Schwarz ist die Sorge, schwarz unser Brot Und schwarz ist die Fahne der Bauernnot!

Die Feter gehen mit einer bemerkenswerten, fast unheimlichen Ruhe vor sich. Es spricht kaum einer ein Wort. Aber alle sind da, ohne Ausnahme. Ein fast mystischer Hauch liegt über diesen Kundgebungen. Wer sie einmal sah, kann sich für lange Zeit ihrem Eindrud nicht entziehen. Es sind keine Feter, keine aufrethenden Volksführer dazwischen. Schlichte, einfache Bauern sprechen angehobene Worte. Man merkt es ihnen an, daß ihnen die Worte vom Herzen kommen, daß die bittere Not diese sonst schwerfälligen und ruhigen Menschen aufgeregt hat.

In einer ostpreussischen Kleinstadt sah ich eine solche Bauernkundgebung. Schwarz gekleidet, rückten in großen Krupps, voran die schwarze Fahne, die Bauern in musterhafter Ordnung schweigend an. Kein Wort fiel, kein Lied wurde gesungen, bis zwietausend Bauern auf dem Markt versammelt waren. Und auch dann herrschte eine fast unheimliche Stille. Und wieder erscholl das mystische Treuegelübnis an die Scholle. Eine Blittdeputation begab sich zum Landrat, der beliebt ist, weil er schon lange sein Amt verwaltet und seine Bauern kennt und für sie sorgt. In sachlicher und ruhiger Weise legte die Deputation dem Landrat die Lage der Bauern dar. Betonte, daß in Ostpreußen die Zahl der Zwangsversteigerungen ländlichen Besitzes im letzten Jahre fünfmal so hoch ge-



Besuch bei Robinson des 20. Jahrhunderts.

Vor Monaten hat der Berliner Arzt Dr. Ritter der Kulturwelt den Rücken gekehrt und ist mit der Frau eines seiner Freunde, die schon längst auf sein freies Leben in der Natur eingeschworen war, zu den unbewohnten Galapagos-Inseln gefahren, um so glücklich und sorgenlos zu leben, wie die Urbölker lebten. Dr. Ritter und seine aus fremder Rippe geschnittene Eva (die eigene Frau hat der moderne Robinson in Berlin gelassen) trägt nur Kleidungsstücke und Schuhwerk, das er sich selbst verfertigt hatte, um auf fremde Hilfe nicht mehr angewiesen zu sein. Ebenso hat er nie Streichhölzer benutzt, sondern stets Feuer mit Hilfe des Brennglases entzündet. Er hat also für sein Einsiedlerleben gewissenhaft geübt und war bei seiner Abfahrt der Meinung, daß er auf diesen Inseln von keinem Kulturmenschen gestört, ein ideales Leben führen wird.

Unser obiges Bild zeigt nun den amerikanischen Multimillionär Vincent Astor, der noch in diesem Monat zu den Galapagos-Inseln reifen wird. Obwohl über den eigentlichen Zweck dieser Reise nichts bekannt ist, nimmt man an, daß Astor die Galapagos-Inseln als Basis für seine Tier- und Tierforschungszwecke ansetzen hat. Was Dr. Ritter zu dieser Störung seiner Zweifamkeit sagen wird, weiß man noch nicht. Jedenfalls wird er entweder froh oder böse sein, wenn der Amerikaner ihn stört.

700 Obstbauer belagerten das Parlament.

Bukarest. Bei Verhandlung des Spiritusgesetzes ereignete sich ein bedeutamer Zwischenfall, der Zurechnung gibt von der Unzufriedenheit der Landbevölkerung. 700 Obstbauer (Zweitschneebauer), die im Namen der Obstbauer des Landes gegen gewisse Bestimmungen des neuen Spiritusgesetzes protestieren wollten, versammelten sich vor dem Parlament und verlangten die Abänderung der ihnen mißliebigen Paragraphen. Die Obstbauer nahmen eine so drohende Haltung ein, daß viele Parlamentarier, die sich dessen erinnern, was sie den Wählern vor der Wahl versprochen hatten, in den Hof des Parlaments flüchteten.

Kammerpräsident Cicio-Pop wollte die Obstbauer beschwichtigen und schlug ihnen vor, eine dreigliedrige Vertretung aus ihrer Mitte zu wählen, die alle Beschwerden vortragen sollen. Die Leute waren aber nicht zu beschwichtigen und so mußte Gendarmerie und Polizei ausrücken und die Obstbauer auseinander treiben.

wesen sei, wie in Westdeutschland. Selbstverständlich versprach der Landrat, sich für die Forderungen einzusetzen. Schweigend nahmen die Bauern den Bescheid auf. Wie eine mittelalterliche Prozession zog dann unter Ablingen des Bauernliebes der lange Zug der schwarz gekleideten Menschen mit wackelnden Fahnen zur Stadt hinaus. Es war, als wenn ein Spil vorüber wäre.

Nicht lange wird es dauern und auch die Bauernschaft des Banates, das einst die Kornkammer Europas hieß, wird die Trauerfahne hängen können. Das Leid der Bauern in Ostpreußen ist zum großen Teil ohne ihre Schuld entstanden, während die schwere Lage der Banater Bauernschaft zum großen Teile eine Folge der Unorganisiertheit ist.

5 Millionen-Diebstahl

eines Steuernehmers.

Beim Untersuchungsrichter in Sar-mar erschien der Steuereinnnehmer Desider stolz und machte das Bekenntnis, daß er seit Jahren staatliche Gelder unterschlage. Wie hoch die unterschlagene Summe sei, wisse er selbst nicht, da er kein Verzeichnis führe. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Steuereinnnehmer um 5 Millionen mehr eingenommen, als er dem Staat abführte. Möglich ist aber, daß er auch das Doppelte gestohlen hat.

Diese Schande ist auch eine Schande der Regierung, da sie es als eine ihrer dringlichsten Aufgaben bezeichnete, dem Perzeptorenwesen ein Ende zu machen und die Steuereintreibung und Verwaltung den Dorfkassieren zu übertragen. Wie man sieht, ist alles bei der alten Stehordnung geblieben. Die nationalgarantistische Regierung läßt sogar die Steuern erhöhen, so daß die Perzeptoren je mehr einnehmen und umso weniger abführen können.

Liebesroman des Erzherzogs Albrecht.

Das letztmündliche Blatt „Az Uffag“ berichtet über einen Liebesroman des Erzherzogs Albrecht. Der junge Erzherzog, der vor kurzem vor Erzherzog Otto von Weidburg ein Treugelübde abgelegt hat, hatte sich auf der Haager ungarischen Gesandtschaft in eine ungarische Dame verliebt. Die Frau ließ sich von ihrem Manne scheiden und verbrachte mit dem Erzherzog längere Zeit in dem südböhmischen Rudoßzell am Bodensee. Hier erkrankte das kleine Kind der Frau, welches sie von ihrem Manne mitgenommen hatte und auch Erzherzog Albrecht wurde von der Krankheit ergriffen. — Seine Mutter, Erzherzogin Stefania, die bisher von dem Liebesroman nichts wußte, reiste, als sie hörte, daß ihr Sohn krank ist, sofort nach Rudoßzell und brachte den Erzherzog nach Budapest zurück.

Die Liebesbeziehungen zu der Dame dauerten aber weiter an und, als Erzherzog Albrecht im Parkklub eine Abendunterhaltung veranstaltete, lud er auch die Dame ein. Erzherzogin Stefania, die das Verhältnis nicht gerne sah, protestierte gegen diese Einladung, was zur Folge hatte, daß auch Erzherzog Albrecht auf der Abendunterhaltung nicht erschien. Als die Mutter sah, daß Erzherzog Albrecht fest entschlossen sei, die Erwählte fernem Herzens zu ehelichen, verlangte sie vom Erzherzog eine längere „Studienreise“ nach Südamerika anzutreten, was vor zwei Wochen auch geschah. Nun sind die Liebenden getrennt, eine unauflöslICHE Ehe gibt es mehr in der Statistik und der Liebeslei soll dadurch einen Punkt gesetzt werden.

Um 50 Lei eine Gele

gekauft, die 300.000 Lei wert ist.

Wie aus Debreein berichtet wird, kaufte ein Polizeibeamter von einem Auenmarken eine alte Gele um 1 Penas 80 Heller (50 Lei). Der Betreffende ließ die Gele von Sachverständigen untersuchen und diese erkannten in der alten unscheinbaren Gele eine italienische Kunstlergele, für die man dem aklischen Meister bereits 10 000 Pengö (300.000 Lei) angetragen hat.

Ein wanderndes Schloß.

Henry Ford hat in der englischen Grafschaft Gloucestershire ein Schloß aus dem 16. Jahrhundert gekauft, das abgerissen und nach Amerika transportiert werden soll, um auf dem Nordischen Besitz in Michiaan aufgestellt zu werden. — Die Herstellung der scheppernden und klappernden Fordwagen aus Blech scheint doch ein gutes Geschäft zu sein, sonst würde dem Mann ein solch teurer Luxus nie einfallen.

Frankzösische Kolonisten im Banat

Von Hans Holt, cand. phil., Senauheim-Warburg.

Heute sitzen 350.000 Deutsche, gemeinlich „Schwaben“ genannt, im romanischen Teil des Banates. Sie sind die Nachkommen jener Kolonistschwärme des 18. Jahrhunderts, die wir in 3 Großen und 3 Kleinen Schwabenzügen zusammenfassen, und die auf den Ruf der österreichisch-deutschen Kaiser von einem Ende ihres Reiches (Südwestdeutschland) zum anderen Ende (Südosten) gezogen sind. Mit Unrecht erhielten diese Einwanderer den Namen „Schwaben“. Denn sie sind zum Großteil Rhein- und Moselfranken aus Luxemburg, Lothringen, Mainz, Trier, Pfalz, Rheinland und nur zum geringen Teil waschechte Schwaben aus Baden, Elsaß und Württemberg.

Wenn wir die Gründe dieser Auswanderung aus der alten Heimat näher ins Auge fassen wollen, muß zuerst mit zwei Vorurteilen ausgeräumt werden, die uns von Kreisen, die den Schwaben nicht wohlgesinnt sind, immer an den Kopf geschmissen werden, um uns das Recht auf unser erarbeitetes und heiß erkämpftes Land abstreifig zu machen. Diese Vorurteile sind:

1. Die angebliche Bevorzugung der Deutschen gegenüber den anderen Nationen und die beabsichtigte und unrechtmäßige Germanisierung seitens der Kaiser. Daß es mit diesem Vorwurf nichts Wahres hat, zeigt Folgendes:

Die Ansiedlung geschah aus zweierlei Erwägungen heraus: einmal, um im Südosten des Reiches, der ständig durch Türken und Aufstände der reformierten Ungarn gefährdet war, dauernd Ruhe zu haben und eine sichere staatkundliche Bevölkerung hervorzuziehen —, und zum anderen, um aus dem verödeten Land eine steuerzahlende Provinz zu machen. Aus diesen beiden Gründen zielte man nur Katholiken aus den westlichen Teilen des Deutschen Reiches zur Kolonisierung, weil gerade diese in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht viel weiter fortgeschritten waren, als die anderen Nationen, und weil der Fleiß und die Ausdauer dieser westlichen Völker seit Jahren her erprobt waren. Ausbrüllisch „Deutsche“ zu rufen, ist keinem Kaiser eingefallen. Da, oft hat man es „gemünscht“, daß die neuen deutschen Dörfer mitten unter den fremden Nationen angelegt werden, damit sie so ihre erzieherischen Fähigkeiten austreten können und je eher mit den Einheimischen zu einer einheitlichen Nation verschmelzen.

2. Wird und oft vorgeworfen, daß die Einwanderer teils vorbestrafte und verkommene Individuen, teils bettelarm gewesen wären. Die Nachrichten und Urkunden aus jener Zeit belehren uns aber eines Besseren. Wohl sind nach Beendigung des österreichisch-türkischen Krieges 1717 einige zweifelhafte Individuen im Banat zurückgelassen, wie solche im Gefolge eines Krieges ja immer sind. Immer wieder aber wird behördlicherseits aufmerksam gemacht, daß nur wirklich einwandfreie Personen, die gehörig mit Entlassungsschein und Reisepaß ihrer Landesherren ausgestattet seien, im Banat angenommen werden dürfen.

Ein Brief des Franz von Hauer, von und zu Hainbach, Marktgräflicher Geheimer Rat Oberamtmann, vom 2. Mai 1766 teilt mit, daß er eine Anzahl Familien geworden habe, ein paar (einige) darunter, welche ein paar Tausend Gulden Vermögen mitbringen“, was damals ein schönes Stümchen war. Dieses eine Beispiel von den vielen, zeigt, daß unsere Ahnen keine zugrundegegangene, bettelarme Existenzen gewesen waren.

Wenn wir die Kirchengbücher aus der Einwanderungszeit durchblättern, fällt uns die verhältnismäßig große Anzahl der Auswanderer aus Lothringen auf. Warum waren gerade diese Lothringer bei der Banater Ansiedlung so stark beteiligt? Die Gründe sind hauptsächlich wirtschaftlicher Natur: Die fortwährenden Raubzüge Frankreichs, die unruhige Zeit der französischen Revolution (1789) und als Folge davon die Hungersnöde und Leuerungen, sowie die hohen Abgaben, die zur Auffüllung der Kriegskassen an die Obrigkeit geleistet werden mußten.

Wieder an Hand der Kirchengbücher können wir diesen lothringischen Kolonisten nachgehen. Diese von ihnen waren Franzosen. Das klassische Beispiel dafür sind wohl die drei „Wesschen Dörfer“: Senftour, Charleville und St. Hubert, sowie Erbsbüttel auf der schwäbischen Heide und Brestotach in der Batscha. Andere Dörfer erhielten starke französische Minderheiten, wie:

Merzborj die Familien Wendel, Pett Jean, Senry, Piermont, Mouchon, de Moven, Clair usw. Diese „Merzborjer deutsch-französischen Lothringer“ scheinen recht halbsüdtliche Dickschul gewesen zu sein, weil sich

einmal der Sankt-Andreas Verwalter über ihre „Widerspenstigkeit“ beklagt; Weitershin Orzborj mit den Familien Bonaschu (Bonjour), Deschou (Dejour), Schwaller (Chevalier), Rabong (Rabon), Bursion (Bourguignon), Divoo (Ziebaute); Richtigdorf mit den Familien Sion und Reinhold (früher Renold);

Großjetscha mit den Gillion, Gilliet, Düpre;

Sankt-Andreas mit den Familien Lambert, Girard, Franzais, Lincher (früher Dinger);

Alexanderhausen mit Cherrier, Kenye, Zesort;

Balowa mit Millert und Meillot;

Senauheim mit den Noel, Pilzer, Pusler, Kasljer, Dupper, Bohn (früher Bon), Thierjung (früher Thirion) usw.

Traumau mit den Raudo, Gilbert, Blansch (früher Blanche), Petti (früher Peit), Andre, Morfschon, Momons, Berfio, Abrian u. s. f.

Aber nicht nur die Familiennamen beweisen uns die Anwesenheit so vieler Franzosen, sondern auch das häufige Vorkommen des Taufnamens Nikolaus, der hauptsächlich in Lothringen und Luxemburg verbreitet ist. Weiters gibt es noch heute in vielen Gemeinden „Lothringer“-Gassen. Auch manche Banater Volkslieder weisen auf stärkteren Zusammenhang mit Nord-Lothringen. Es müßten diese alten Lieder einmal ernstlich gesammelt und ihren Zusammenhängen mit der Urheimat nachgegangen werden. Das wäre eine dankenswerte Aufgabe.

Die amtliche Statistik vom Jahre 1840 erwähnt im Banat noch 6150 französisch-sprechende Leute. Im Jahre 1866 ist der letzte schwäbische „Franzose“ in Sankt-Hubert gestorben.

Die französischen Kolonisten der Einwanderungszeit sind also allmählich im deutschen Stamm aufgegangen; das umso mehr, als sie doch zahlenmäßig eine geringe Minderheit waren und weil gerade die Franzosen unter den Krankheiten der Ansiedlungszeit (Muh, Sumpffieber) am meisten zu leiden hatten. Warum aber hauptsächlich die Franzosen? Weil gerade diese und auch die Italiener (in Merzborj) und die Spanier (in Groß-Wesscherel-Neubarzelona) infolge ihres Blutes nicht so widerstandsfähig waren als die Deutschen.

Aber nicht alle Einwanderer aus Lothringen waren Franzosen. Der weitaus größte Teil war doch deutschsprachig. Sogar in Sankt-Hubert, der Hochober der Banater Franzosen, waren von 75 Familien 28 Deutsche. Und schließlich waren nicht alle Leute mit französischen Namen waschechte Franzosen, denn auch heute noch tragen viele Deutsch-Lothringer und Elsaßer trotz ihres Deutschtums französische Namen.

Aus der Anwesenheit so vieler Franzosen im Banat politische Rechte ableiten zu wollen, — wie dies in der Nachkriegszeit des öfters geschah, — ist einfach töricht. Denn diese Franzosen sind längst zu Deutschen geworden. Nicht daß sie mit Gewalt dazu gemacht wurden! In österreichischer Zeit gab es im Banat keinen Nationalitätenswang! Aber unter dem Einfluß der zahlenmäßig viel stärkeren deutschen Nachbarschaft gaben sie allmählich ihre Sprache auf, — und dies umso leichter, als ja gerade sie, die westlichen Lothringer, in den Wirrnissen der französischen Raubzüge vor ihrem französischen „Bruder“ geflüchtet waren und Zuflucht beim Deutschen Kaiser gesucht hatten.

Ein Haus

mit 71 Stockwerken.

Aus Newyork wird berichtet: Das größte Wanzgebäude der Welt, der 71 Stockwerke zählende Wolkenkratzer der Manhattan-Bank, ist mit einem feierlichen Essen eröffnet worden, zu dem sich eine große Anzahl von Finanzleuten und Vertretern der Behörden in einem Festsaal des 51. Stockwerkes versammelt hatten. Das Neufestgebäude ist in knapp 377 Tagen fertiggestellt worden und einzelne Teile seiner Innenräume sind in demselben Stil eingerichtet, in dem das im Jahre 1799 an derselben Stelle eröffnete erste Gebäude der Manhattan-Company gehalten war.

Zu bemerken ist, daß in diesem so hohen Bankhause der Zinsfuß herzlichst niedrig ist, als in unseren Banken, die meistens ebenerdig haufen, der Zinsfuß ist aber trotzdem



Kleine Rosa, Kreuzstätten. Die Bearbeitungskosten und sonstige Ausgaben sind von der Erbschaft vorne weg abzuziehen. Sie können im Klageweg nur die gesetzlichen Zinsen für das vorgestreckte Geld verlangen.

Josef Kr., Kleinbetscherel. Sie haben das Recht, sogar rückgängig den Ertrag von Ihrem Nachbar zu fordern, den derselbe offensichtlich auf Ihrem weggeackerten Feld stets geerntet hat. Sollte es sich aber nicht um eine Wegackerung handeln, und irrtümlich auf der ganzen Linie eine Verschiebung geschehen, dann wird dieselbe erst nach der Ernte im Herbst vorgenommen, weil man doch nicht verlangen kann, daß man solches Gut erntet, was man nicht gesät hat.

H. D., 484. Wenn Sie sich nicht einmal vertrauen unter Ihre einfache Briefkastenfrage Ihren Namen zu schreiben, dann geschieht es Ihnen vollkommen recht, wenn Sie in der Unwissenheit weiter taumeln und die Advokaten Ihnen die Haut über die Ohren ziehen. Bei uns wandern anonyme Briefe oder Anfragen in den Papierkorb und daselbst ist auch mit der Ihrigen geschehen. Fassen Sie sich daher mehr Courage und wiederholen Sie Ihre Anfrage, wie es sich für anständige Leute ziemt, unter Ihrem ehrlichen Namen.

Kopfpeisen. Wenn der Kopf juckt und sicher kein Insektenstich vorhanden ist, liegt ein eigenes Hautleiden vor, gegen das die Ärzte Schwefelsäure und Salicylkalkol verordnen. Das Leiden soll behandelt werden, sonst besteht die Gefahr des Haarverlustes.

Hans P., Gr.-Ich. Sie schreiben sehr brollig: „Seit meine Braut Russentiefel an den Beinen hängen hat, ist es nicht mehr zum aushalten! Reizend ging sie früher: im kurzen, flotten Röckchen und den niedlichen Schuhen. Die Folge war, daß ich mich bis über die Ohren in sie verliebte und mich an der Herrlichkeit ihrer wundervollen Beine nicht genug weiden konnte. Sie kam aber eines Tages auf den Gedanken, die hübsch-bammelnde mitzumachen, zieht nun aus wie aus dem Wasser gezogen und hatte auch noch den dreimal verwünschten Einsatz, das hübschen „schöne Aussicht“ auf ihre hübschen Beine durch zwei Russentiefelstücke zu verdecken. Da schlage doch ein heiliges Donnerwetter drein! Um so schlimmer ist die Sache, als sich meine Braut in diesem Aufzuge auch noch für schön hält und mich mit der Frage peinigt: „Gehe ich nicht hübsch?“ Neuerdings schwärmt sie auch noch von einer Tscherskennütze. Vielleicht sieht sie noch einen Turban auf die sanfte Haut ihrer Dauerknoten! Dann aber ade! Dann erschließe ich mich!“ — Na, wenn Sie noch so humorvoll schreiben können, wird es schließlich nicht sein. Die Geschmäcker sind eben verschieden. Allerdings sollte eine Braut den Wünschen ihres Bräutigams mehr Rechnung tragen; denn Sie heiraten sie doch, und Ihnen muß sie doch in erster Linie gefallen! Einen Trost können wir Ihnen geben: Mode ist nichts Dauerndes. Vielleicht sind die langen Kleider und Russentiefel bald das Unmoderne, das man sich denken kann. Erschließen brauchen Sie sich wegen einer hübschen Bagatelle noch nicht!

An alle. Zur Vermeidung von teilschen Kreutzotternbissen dienen Kindern und Erwachsenen folgende Regeln: 1. Nicht barfuß gehen durch unbekanntes Waldreviere, namentlich nicht durch Heidebeerräucher. 2. Nach dem Biß die Wunde möglichst aussaugen oder kräftig unterbinden mit Bindensack oder Taschentuch. 3. Das Gift ausspülen durch reichlichen Genuß von Rum oder Cognac.

Handwarzen. Man soll die Warzen nicht selbst wegähen, sonst kann man leicht häßliche Narben bekommen. Lapis ist zwecklos und färbt die Warzen bloß schwarz. Die Ärzte verwenden zur Entfernung von Warzen rauchende Salpetersäure, Trichloressigsäure, Kohlsäure, das Glycerin und den scharfen Löffel. Man braucht aber nicht zu eilen, denn sehr häufig vergehen die Warzen ganz von selbst. Darauf beruht die Wirkung der „Sympathemittel“ und der Sugarellen.

Verantwortlicher Schriftleiter: **BIL. WITTA.**

Pfingstwonne.

Wenn scheu die ersten Rosen glüh'n,
Die Bäume und die Sträucher blüh'n
Und Blütenflocken schneien,
Dann kommt mit lautem Holbrü
Mit jedem Widal und Gallo!
Ein Fest, so schön — ein Fest, so froh —
Das holde Fest der Maien!

Frau Lerche jauchzt ihr schönstes Lied,
Und Herr von Kuckuck wird nicht müd',
Zu sagen, wie er heiße;
Vom Birnbaum pfeift Familie Star;
Die Amsel bringt ganz wunderbar
Den allerneuesten Schlager dar
In Gottes Lob und Preise.

Wie rauscht der Bach, wie springt der Quell!
Komm' mit, herzlicher Wegesell,
Fest geht's zum frohen Reigen.
Leg' dir ins Blondhaar einen Kranz!
Dann geht's im goldenen Sonnenglanz
Zu buntem Spiel und leichtem Tanz,
Zum Fest der grünen Maien!

Lante Marga.

Diebereien in Zaderlach.

Aus Zaderlach wird uns berichtet: Bei uns wurde unlängst bei dem Landwirt Josef Krüml eingebrochen. Die Diebe nahmen Speck, Schinken und andere Schmitten. Die Gauner hätten vermutlich auch gefüllte Schmalzboxen und andere Wertfachen mitgenommen, doch scheinen sie dadurch verschreckt worden zu sein, weil die Hausleute noch vor Tagesgrauen aufstanden und Licht anzündeten. Die Neuaraber Gendarmerie hat die Diebe in Fereghaz entdeckt. Die Schinken waren aber schon verzehrt.

Beim Landwirt Geora Eisele wurde am Tag gestohlen. Die Leute waren in die Arbeit gefahren und zuhause blieb nur ihr Kind. Man nimmt an, daß ein herumhauflerender Agent das Kind ausforschte und von diesem erfährt, wo seine Eltern ihr Geld halten. Dem Langfinger sind 2.800 Lei in die Hände gefallen. Andere Wertfachen hat er nicht genommen. Der Täter konnte bisher nicht ausgeforscht werden.

*) Bei Gallen- u. Leberleiden, Gallenstein und Selbstsucht reagiert das natürliche „Franz-Josef“-Wasser die Verbauung in geradezu vollkommener Weise. Ähnliche Erfahrungen bestätigen, daß eine häusliche Trinkkur mit Franz-Josef-Wasser besonders wirksam ist, wenn es, mit etwas heißem Wasser gemischt, morgens auf nüchternen Magen genommen wird.

Der Hunyader Präfekt

wurde aus Dankbarkeit für die Luvenyer Ereignisse zum königl. Notar ernannt.

Deba. Der gewesene Präfekt des Hunyader Komitates Dr. Rozvan, der seine Stelle infolge der bellagenswerten Ereignisse im Luvenyer Bergwerk, wo mehrere Arbeiter erschossen wurden, niedergelegt hatte, ist von der Regierung zum öffentlichen Notar in Rezdivasarhely ernannt worden.

Normenen rüstet ab.

Kopenhagen. Dänemark war das erste Land, welches sich zur vollständigen Auflösung seiner Armee entschlossen hat. Das dänische Parlament begründete seinerzeit diesen Entschluß damit, daß Dänemark ein so kleines Land sei, daß sich gegen keinen Außenfeind nicht verteidigen könne, somit die Aufrechterhaltung einer Armee unnötiger Luxus ist.

Diesem vernünftigen Beispiel folgt nun Norwegen. Einstweilen wird die Armee zwar nicht abgeschafft, sondern die Herabminderung der Heeresausgaben von 46 Mill. Kronen (1000 Millionen Lei) beschlossen. — Die meisten Länder Europas (natürlich nur die Siegerstaaten) erhöhen ihre Heeresausgaben. Sie rüsten, wie man sagt, um den Frieden zu retten.

ORTNER

Schuhsalon und orthopädische Schuhherstellung. Arab, gew. Galac-Gasse 6.

IHREN VERALTETEN BATTERIEEMPFÄNGER KÖNNEN SIE IM WEGE DER Standard TAUSCHAKTION AUF EINEN MIT TUNGSRAM BARIUMRÖHREN BESTECKTEN MODERNEN NETZGEHEIZTEN Standardyne EINTAUSCHEN



AUSKUNFT UND VORFÜHRUNG BEI IHREM RADIOHAENDLER
GÜNSTIGE MONATLICHE TEILZAHLUNGEN

Eine besorgniserregende Statistik.

Unter diesem Titel bringt der „Univerful“ eine Statistik der Beamtenschaft Siebenbürgens aus der Zeit der ungarischen Herrschaft und vergleicht dieselbe mit der unter liberalem Regim geschaffenen Lage.

Univerful möchte hiedurch den Beweis erbringen, wie duldsam das Romänentum und wie unzulänglich für die Ungarn den Minderheiten gegenüber verhalten haben. Vor einigen Jahren war das romänische Element in den einzelnen staatlichen Betrieben Siebenbürgens wie folgt vertreten: Post 50 Prozent, Eisenbahn 58 Prozent, Justiz 71 Prozent (die anderen Betriebe nennt Univerful aus begrifflichen Gründen nicht mehr so genau), während unter ungarischer Herrschaft nur sehr wenige Romänen im Staatsdienste Platz fanden.

Wenn auch die ungarische Gewalt Herrschaft keinesfalls gebilligt werden kann, müssen wir uns doch fragen, warum Univerful sich so gewaltig aufregt, weil nur 71 Prozent aller Siebenbürger Richter romänischer Abstammung sind und ob nicht etwa mehr als 29 Prozent der Gesamtbekanntmachung der Minderheiten verschoben müßte.

Es ist eine Tatsache, daß alle leitenden Stellen von Romänen besetzt sind, hievon ist der Großteil sogar nur aus dem Altreiche gebürtig, während die angeschlossenen Gebiete nur zur Ausbeutung dazu zu sein scheinen. Bezeichnend ist es, daß auch heute noch im ganzen Lande kein einziger aus den angeschlossenen Gebieten stammender Zollchef existiert und von den Finanzadministratoren sind nur sehr wenige aus den angeschlossenen Gebieten, obwohl gerade diese eine Ueberproduktion von akademisch gebildeten Beamten aufweisen.

Die Taktik der Machthaber ist uns

bekannt, denn jeder Minderheitler spürt es am eigenen Leibe, daß man ihn mit allen Mitteln (Prüfungen, Versetzungen etc.) aus dem Dienste eteln möchte und der Erfolg bleibt in den seltensten Fällen aus, während bei Neuernennungen, insbesondere für den Richterstand, ein Minderheitler überhaupt nicht in Betracht kommt, denn für einträgliche Posten ist dieser nicht vertrauenswürdig genug, dagegen wird er um so mehr zum Tragen der Steuerlasten herangezogen und in dieser Hinsicht hat er sogar ein Privilegium, leider aber zu seinem Ungunsten.

Unerhört ist weiter die Stellungnahme des „Univerful“ gegen die Befestigung höherer Kommandostellen der Armee durch Offiziere, welche aus dem österreichisch-ungarischen Heere übernommen worden sind. Es ist bezeichnend, daß es ein Blatt wagt, das Mistrauen so offen gegen die Offiziere auszusprechen, welche der romänischen Armee bisher nur Ehre gemacht haben (General Rapp u. a.) Dabei wird aber nicht davon erwähnt, wie ungerecht einzelne Kategorien der aus der österreichischen Armee übernommenen Militärpersonen behandelt wurden.

Die Männer der derzeitigen Regierungspartei, welche im alten Ungarn für die Gleichberechtigung aller Nationen gekämpft und gelitten haben, mögen nun ihr eigenes in Karlsburg proklamierten Prinzipien in die Praxis umsetzen, denn es geht nicht an, daß an Stelle einer mühsam niedergelämpften Gewalt Herrschaft eine andere nicht minder gefährliche entsteht.

Nur durch friedliche Zusammenarbeit aller Nationen kann unser Staat gedeihen und jene Stellung unter den Völkern Europas einnehmen, der ihm kraft seiner natürlichen Lage und seiner Bevölkerungszahl gebührt.

Protestversammlung der Banater Dreschmaschinenbesitzer

wegen der hohen Besteuerung. — „Wir lassen den Weizen dort faulen, wo er liegt ... Die Steuerpresse soll doch selbst dreschen ...“

Lemeschwar. Hier fand eine Versammlung der Banater Dreschmaschinenbesitzer statt, die gleichfalls — wie die des Bihar Komitates — feststellten, daß man ihre Besteuerung auf Grund eines Schlüssels aus dem Jahre 1922 ausgeworfen und trotzdem der Weizen heuer kaum 400 Lei kostet, erhöht hat.

Die Dreschmaschinenbesitzer bekommen aber ihren Verdienst nicht in Geld sondern in Getreide und nachdem die Preise des Getreides um mehr als die Hälfte zurückgegangen ist, müßten auch die Steuern dementsprechend herabgesetzt und nicht noch obendrein um 20—30% erhöht werden.

Welters wurde auch darüber Beschwerte geführt, daß in Oesterreich

das romänische Petroleum und Benzin viel billiger ist, als in unserem eigenen Lande, weshalb die Herabsetzung der Petroleum- und Benzinpreise im Verhältnis zum Getreide gefordert wird. Auch über die horrenden Belastung und Schikanierung seitens der Krankenkassen wurde Beschwerde geführt und schließlich ein Beschluß gefaßt, der darin ausklingt, daß die Dreschmaschinenbesitzer unter den derzeitigen Verhältnissen überhaupt nicht arbeiten können und falls keine radikale Aenderung seitens des Finanzministeriums vorgenommen wird, „soll der Weizen dort faulen, wo er liegt und die Steuerpresse selbst dreschen ...“

Die Versammelten haben ein ausführliches Memorandum verfaßt und

Kundmachung.

Es wird hiermit allgemein zur Kenntnis gebracht, dass Ihnen durch die Beteiligung an der bevorstehenden 25. tschechoslovakischen Klassenlotterie die Möglichkeit geboten wird, sofort sehr reich zu werden, nachdem die abzugslose Auszahlung der 75.000 Gewinne im Betrage von über 190 Millionen vom tschechoslovakischen Staate garantiert wird.

Grösster Haupttreffer:
10 MILLIONEN.

URANIABANK,
Nové Zámky C. S. R.

Bestellbarier.
(in geschlossenen Brief sofort einreichen.)

An die

Ich bestelle zur I. Klasse:

Ganze Lose à Kc. 80.— = Lei 400.—
Halbe Lose à Kc. 40.— = Lei 200.—
Viertel Lose à Kc. 20.— = Lei 100.—

Die Hälfte aller Lose muss gewinnen! Nach Empfang der Lose bequeme Zahlungsweise! Senden Sie amtlichen Spielplan!

Name: _____
Wohnort: _____
Letzte Post: _____

Ziehungsliste und Erneuerungslose werden sofort nach Ziehung gesandt! Nicht auffallende, verlässliche Bedienung!

Ziehung I. Klasse schon am
17. und 18. Juni.

Eine romänische Gemeinde

darf sich nicht einer deutschen anschließen.

Wir berichteten über die Appellation, die von Seiten der Gemeinde Suschanowez an den Revisionsausschuß des Lemeschwarer Regionaldirektorates gegen den Beschluß der Gemeinde Hissias, sich der deutschen Gemeinde Giffeldorf anzuschließen, eingereicht wurde. Die Gemeinde Hissias gehört administrativ zu Suschanowez, obwohl die Entfernung zwischen den beiden Gemeinden über 6 und die zwischen Hissias und Giffeldorf kaum 2 Kilometer beträgt. Die gesamte Bevölkerung von Hissias verlangte den Anschluß an Giffeldorf. Die Suschanowez appellierte mit der höchst sonderbaren Begründung gegen die Losrennung der Gemeinde Hissias, daß diese als romänische Gemeinde keinesfalls unter die Leitung einer deutschen Gemeinde gelangen darf. Der Revisionsausschuß hat den Bewohnern der Gemeinde Hissias, die aus wirtschaftlichen Gründen den Anschluß an die näher gelegene Gemeinde anstreben, nicht recht gegeben, sondern machte sich die nationalüber-schraubte Begründung der Suschanowez zu eigen. Romänen dürfen nicht von Deutschen geleitet werden!

Todesfälle. In Deutschanknikolaus starb der 22-jährige Sohn des Landwirts Philipp Docher und Frau geb. Eva Haas. — In Billed ist im 69. Lebensjahre Frau Agnes Steiner geb. Blaz gestorben und wurde unter allgemeiner Beteiligung zu Grabe getragen. In der Verstorbenen betrauern die Mühlenbesitzer Anton, Nikolaus, Peter und Wendelin Steiner ihre Mutter.

Verlobung. Dr. med. Hans Bürker Fahrmarkt, hat sich mit Fräulein Käthe Keller aus Mokrin, (Jugoslawien), verlobt.

durch eine Kommission dem Regionaldirektor Sever Bocu unterbreitet. Diesem Zustande ist es auch zuzuschreiben, daß so viele Dreschmaschinen- und Traktorenbesitzer ihre Maschinen billig verkaufen und lieber faulenzeln, als zwecklos arbeiten.

Widerstandsfähiger Umsonstfahrer.

Einer Meldung des „Magyarfog“ aus der Grenzstation Kelebia zufolge wurde dort der polnische Staatsangehörige Stanislaus Grabarski angehalten, der unter einem Waggon des Budapest-Beigrader Schnellzuges nach Belgrad reisen wollte. Bei seinem Verhör stellte es sich heraus, daß Grabarski den ganzen Weg von Hamburg bis Kelebia auf diese Weise zurückgelegt hat. Er war auf einem deutschen Dampfer als Maat angestellt und hatte sein Schiff in Hamburg verpackt. Da er erfahren hatte, daß das Schiff nach der Türkei gefahren sei, wollte er möglichst schnell auf dem Landwege nach der Türkei gelangen. Grabarski wurde der Budapest polnischen Gesandtschaft übergeben, die ihn nach Polen abschleppen wird.

AufRatenzahlung

zu Bargeldpreisen mit Einkaufsbuch der „Consum“ kereskedelmi r. t. kauft man am billigsten im Damenmodehause

Josef Glesinger u. Sohn,
Arad, (Gorrah-Gasse).

Was speisen wir zu Pfingsten?

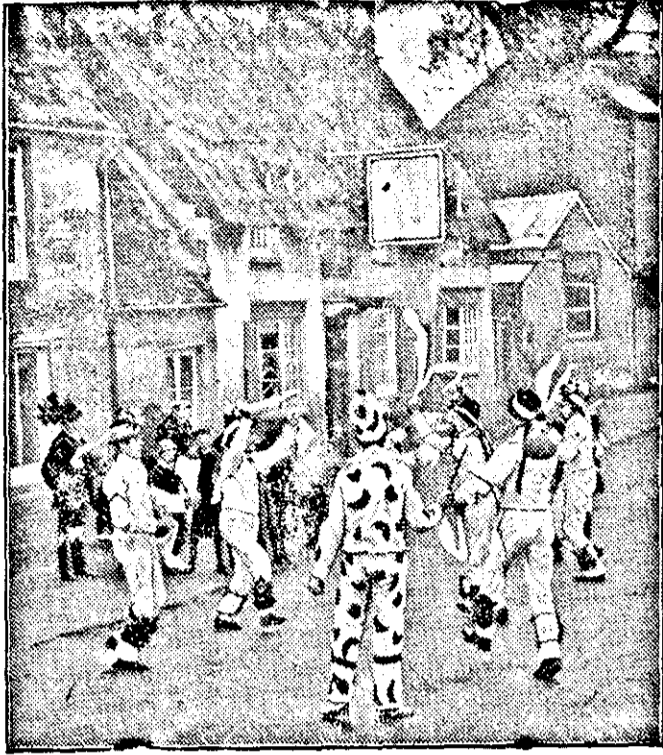
Blumentohl mit pikanter Zunte im Reissand. Der Blumentohl wird nach dem Zurechtmachen einige Stunden in Salzwasser gelegt und dann in Salzwasser, dem man einen Eßlöffel Butter und einen Eßlöffel Essig beifügt, weichgekocht. Zur Zunte verwendet man Eier, ein wenig Blumentohlwasser, Zitronensaft und Zucker, diese Mischung quirlt man mit glatt verrührter Kornstärke im Wasserbade zu einer sämigen Zunte. Für eine Person rechnet man ein Ei, einen Eßlöffel Blumentohlwasser. Den Reis läßt man im Blumentohlwasser unter Hinzufügung von etwas Zitronensaft und Zucker gut dünsten. Man gibt ihn dann in einen Reissand, stellt diesen kurze Zeit in heißes Wasser und flürzt hierauf den Reis in eine Schüssel; in die freien Räume der Mitte legt man den Blumentohl, den man mit der Zunte überfüllt.

Rapernschntzel. Kleine Ralbschntzel werden nur in geriebener Semmel gewendet, in Butter gebaden, herausgenommen und warm gefest. In die in der Pfanne bleibende Sauce gibt man noch ein gutes Stück Butter, einen Eßlöffel Stauhuder und, wenn dieser etwas gelb geworden ist, einen Eßlöffel Rapern, etwas Essig und Wasser, läßt alles einige Minuten kochen und gießt es über die Schntzel.

Rohbratwurzel. Zwei Pfund mageres und ein Pfund fettes Schweinefleisch hackt man, jedoch nicht ganz fein, vermischt es mit Salz, Pfeffer und zwei Teelöffeln Kochwürmel und füllt es in vollständig gesäuberte Lärmen, deren Enden zusammengedrückt oder gedreht werden, um das Auslaufen des Fettes zu verhindern. Zu beachten ist noch, daß die Wurst nicht zu fest gestopft werden darf, weil sie sonst beim Braten leicht platzt. Die Bratwürste werden in lautes Wasser getaucht und nach dem Abtropfen quer über die Röhre gelegt, wo sie bei mäßigem Feuer in ungefähr acht Minuten durchbraten. Sie müssen öfter gewendet werden, damit sie auf allen Seiten bräunen. Sie werden zwischen aufgeschnittene Milchbrötchen gelegt und heiß ohne Sauce gegessen. Wer auf dem Rost Gebratenes nicht liebt, kann die Wurst auch in brauner Butter braten.

Ein Wort zur Erdbeerzeit. Die Erdbeere, die erste, reife Frucht im Jahre, die uns mit ihrem verlockenden Rot anlacht und mit ihrem süßen Aroma erfreut, erscheint nun. Die Früchte dienen wesentlich der Gesundheit durch Reinigung des Blutes, den Wohlgeschmack, die so schätzenswerten Vitamine, Erfrischung und Dütt geben sie noch zu. Wer mit ihnen eine kleine, aber gute Kur machen will, genieße sie reichlich. Besonders nach Tisch sollte der den Genuß der Früchte nicht versäumen, der sich nach reichlicher Fleischgenuss matt und schlaff fühlt. Sie helfen verdauen und gleichen das Verdauungsleber aus. Die Anpflanzung der Erdbeeren in den Gärten kann daher nicht warm genug empfohlen werden!

Ein englischer Pfingstbrauch.



Pfingsttänzer in einem Dorf der Umgebung von Orford, wo dieser Pfingsttanz in lustiger Vermummung gern geübte Tradition ist.

Notruf aus dem „gelobten Lande“ Kanada.

Wir bitten die „Araber Zeitung“, daß sie unseren Brief vollinhaltlich veröffentlichen soll als Warnung an unsere Brüder, die in der Heimat sitzen, damit sie nicht auch sowie wir in die Falle geraten und nicht auch in das „gelobte Land“ Kanada kommen.

Unter uns gibt es Viele, die noch zuhause in der „Araber Zeitung“ Berichte von Landsleuten lasen, die auswanderten und den zuhause Geliebten von der Auswanderung abrieten. Wir hielten solche Berichte damals zu unserem Unglück für Unwahrheit. Heute sehen wir es aber, daß es bittere Wahrheit war. Wie wahnsinnig strebten wir einst nach Kanada, in das Land, wo man die Dollare nur so auf der Gasse finden kann. Jetzt sehen wir hier in der Stadt Montreal und in allen anderen Städten, daß man Dollare nur suchen aber nicht finden kann, denn um Dollare zu verdienen, muß man arbeiten und Arbeit sucht man vergebens, man findet keine. Könnten wir es uns nur erlauben, Photographien in tausenden Exemplaren anzufertigen, auf welchen die endlosen Bände von Arbeitslosen zu sehen sind, wie sie von Fabrik zu Fabrik, Betrieb zu Betrieb hin- und hertaumeln, um Arbeit zu erbetteln. Diese Photographien sollten überall ausgestellt werden als Warnungstafeln, u. Gegenbilder sein zu den verlockenden Bildern der Schiffsgesellschaften, die uns die Hinüberreise so schön malen und uns goldene Berge versprechen. So groß ist die Arbeitslosigkeit hier, daß sich sogar Leute finden, die verschiedenen Gaunern aufsitzen, die ihnen gegen Vorauszahlung von 2-3 Dollaren Arbeit zu verschaffen versprechen, jedoch natürlich nie Wort halten.

Wahnsinn ist es, wenn Leute, die in der Heimat Geld besitzen, dort verkaufen und hierher kommen. Wieviele haben das mitgebrachte Geld verlost und nagen am Hungertuch. Es gibt auch solche, die aus Eros und Scham nachhause schreiben, daß es ihnen gut gehe und sie in 12 Stunden 5-6 Dollare verdienen. Das sind aber armselige Lügner, die sich selbst und ihre Angehörigen belügen. Es gibt auch solche, die ihre zuhause gelassene Frau und Kinder hierherreisen, um sich von diesen erhalten zu lassen, da die Frauen und Mädchen auf verschiedene Art Geld verdienen können. Manche haben es so „gut“, daß sie am 4.-5. Stock Fenster putzen, oder die Fußböden reiben können tagaus-tag ein, bis ihnen die Hände von der Saure so aufgefressen sind, daß sie sich Wochen hindurch vom Arzt behandeln lassen müssen.

Mancher kann wohl auch Arbeit finden, wenn er sich weis Gott auf welche Weise Protektion verschafft. Ohne Protektion ist hier wenig auszurichten. Das Können ist nicht wichtig. Dann spielt auch der Nationalität eine große Rolle. Uns Deutsche hat man nicht gerne. Wir sind eine große Konkurrenz, da wir fleißig sind und billig arbeiten. Wer die englische Sprache gut beherrscht, kann sich immerhin besser durchschlagen.

Banater deutsche Brüder! Bleibt dort, wo Ihr seid! Schränkt Euch ein, lebt bescheiden als die Banater zu leben gewohnt sind. Bleibt dort, wo Ihr seid, denn wie beschelben ihr immer auch lebt, wenn man seine Kuh hält, sich einige Schweine mäktet und nebstbei noch so wenig Geld verdient, lebt man doch und muß nicht hungern, wie so viele Banatsleute in Kanada. Schenket den Schilderungen provisorischer Agenten keinen Glauben und bleibt zuhause!

Montreal, den 8. Mai 1930.

Wieder Steibinger und Worscher Schwaben.

Stiehe „Araber Zeitung“!

Als einer der glücklichsten, die in das vielgepriesene Land Kanada auswanderten, war ich die Banater Brüder, sich von keinem Agenten überreden zu lassen. Die Agenten versprechen alle Arbeit und reichlichen Erwerb. Erst wer hierher kommt, sieht, daß er betrogen ist, weil sehr viele Menschen arbeitslos sind. Die Leute tragen sich zu den unmöglichsten Schindlöhnen an, sogar um 15 Dollar auf 1 Monat wird Schwerarbeit verrichtet, was ungefähr 2000 Lei ausmacht und in Kanada unter den teuren Lebensverhältnissen nicht ausreicht, um einen Mensch auch nur halb zu ernähren.

Datney, Saskatchewan, den 10. Mai 1930.

Josef Kirchner.

Englische Tief- und Sportfahrräder

in großer Auswahl bei Hagedorn, Arad.

*) Mutter Natur lacht zu frohem Wandern — Rucksack, Auto übernehmen ihre erholungsfördernde Mission. Unserer naturhungrigen Jugend und den wanderfrohen Älteren macht aber die leidige Verköstigungsfrage in jedem Jahre aufs neue Kopfzerbrechen und Beschwerden... zumal das ewige Einerlei belegter (Wurst) Brote nur felder den Erfordernissen heutiger Ernährungsreform entspricht! Am liebsten kochen sich die Wandersleute ein schmackhaftes Mittagessen selbst. Auswahl, zweckmäßige Mitnahme der Vorräte und ihre Zubereitung, zeitgemäßer Ernährung entsprechend, ist im neuen Beher-Band „Gutes für unterwegs“ genau beschrieben und in vielen Bildern anschaulich dargestellt. Auch die Ungeübtesten können dank der genauen Angaben schnell die nötigen Kochkenntnisse erwerben und bewahren sich so als vielseitiger Verpfleger einer ganzen Boots- oder Autobefahrung! Zu haben für 1 Mark (40 Lei) vom Verlag Otto Beher, Leipzig, Weststraße 72.

Zu herabgesetzten Preisen färbt, retintiert Frühjahrskleider und Mäntel
Sid, Arad, Strada Barilla 14.
Geschäft: gew. Boros Beniplatz 35.

Notarwahlen

im Temesch-Torontal.

Infolge Abdankung werden demnächst in folgenden Temesch-Torontaler Gemeinden die Notarstellen durch Wahl besetzt werden: Blumenthal, Neuborf, Fibisch, Brestowah, Nishdorf, Neubeschonowa und Cuvassia.

Großschwindel

mit gebrauchten Briefmarken.

In Amerika hat sich eine Bande als Gesellschaft organisiert, die systematisch bei Großbanken, Zeitungsverlagen und anderen großen Unternehmungen die gebrauchten Briefmarken aufkauft, angeblich, um sie an Briefmarkenhändler weiterzugeben. In Wirklichkeit machte sie aber mit diesen Marken weit bessere Geschäfte. Die Gesellschaft besaß mustergültig eingerichtete Laboratorien, in denen geschickte Chemiker die Briefmarken reinigten und die Entwertungsstempel sorgfältig entfernten. Dann wurden die Marken neu gummiert. Die Gesellschaft blühte, bis man eines Tages den Schwindel aufdeckte. Der Schaden der amerikanischen Postverwaltung wird auf 5 Millionen Dollar (800 Millionen Lei) beziffert.

Die wertvollen Heilerfolge

des „Radiumchemas“ bestätigen die Volksmedizin. — Verjüngung durch das Wundermittel.

In unseren früheren Nummern haben wir uns schon des öfteren mit dem „Radiumchemas“ befaßt. Wir haben die wunderbare Heilwirkung dieser Kompressen, die echtes St. Joachimsthaler Radium enthalten, in den verschiedensten Fällen, wie Gicht, Rheuma, Ischias, Nervenkrankungen aller Art, Nierenverkalkung, Lungen- Magen- Gallen- Nieren- und Leberleiden, Kropf, Hautkrankheiten, Frauenleiden, Ggemen usw. ausführlich beschrieben und haben einige Dankschreiben von hiesigen Hunderten, die erkrankt sind, veröffentlicht.

Diesmal wollen wir eine, nicht weniger interessante Tatsache feststellen, welche dafür den Beweis erbringt, daß dieses wunderbare Mittel schon durch die Volksmedizin seit Jahrhunderten mit großem Erfolg verwendet wurde.

Ganz ähnliche Methoden bestanden schon seit Jahrhunderten in unarcker, mit Überglauze vermischter Volksmedizin.

In St. Joachimsthal, in Böhmen, war es schon vor einigen hundert Jahren die Sitte, daß die Bauern um den Leib ein Säckchen getragen haben, welche mit dem von den dortigen Radiumgruben gewonnener Pechblende gefüllt waren. Pechblende ist das Mineral, aus welchem das Radium gewonnen wird. Die Bauern haben damals dieses Säckchen Tag und Nacht an ihrem Leib getragen und glaubten fest an die Heilwirkung dieses Talismans. Die Wirkung war sehr gut!

Es war auffällig, daß Bergmannsleute, die in den St. Joachimsthaler Kohlengruben gearbeitet haben, die Bergmannkrankheit (Rheuma) nie bekommen haben, trotzdem die St. Joachimsthaler Kohlengruben viel näher waren, als alle benachbarte Gruben Böhmens. Auch von anderen Leiden waren diese Leute verschont, denn die Bauern (im Geheimen aber auch viele Gebildete) haben dieses Säckchen nicht nur zur Zeit ihrer Krankheit, sondern auch in gesundem Zustande getragen und war hiedurch ihr ganzer Organismus gegen alle Krankheiten geschützt.

Das „Radiumchemas“ hat zwar die Wissenschaft neu erfunden, ist aber im Wesen die Fortsetzung dieser Volksmedizin, welche jetzt bewußt und wissenschaftlich angewendet wird, nur mit dem großen Unterschiede, daß die Kompressen „Radiumchemas“ reines, echtes St. Joachimsthaler Radiumelement enthalten, die tausendmal wirksamer sind, als die Pechblende der Säckchen. Was die Volksmedizin begonnen hat, muß jetzt die wissenschaftliche Medizin weiter fortsetzen, es soll in jedem Haushalte „Radiumchemas“ sein, damit nicht nur der Kranke, sondern auch die Gesunden die Wohltat der Kompressen genießen. Hiedurch wird der Organismus gestärkt um gegen Krankheiten geschützt.

Mit dem Pfingstfeste

findet die Zeit der Feiertage und Feste ihren Abschluß. Es nahen Tage der ernsten Arbeit, Sommerstille und Erholung für jung und alt. Leider nur gibt es viel zu wenig Menschen, die mit der Natur in engster Fühlung stehen und aus Spaziergängen, Reisen und einem längeren Verweilen auf dem freien Lande oder an der See das herauszuholen wissen, was die unerlöschliche Natur an herrlichen Gaben bietet.

Wir können unseren Kindern schöneren Besitz geben, als wenn wir sie in die Stille der taufersischen Waldsamkeit führen oder mit ihnen hinauf in die Berge steigen, wo tausend Jungen von der Schönheit dieser Erde predigen, die einem Hölzerlin die kindlich-gläubigen Worte eingab:

Wie wunderschön ist diese Erde Und wert, darauf ein Mensch zu sein, Drum will ich, bis ich Asche werde, Mich dieser schönen Erde freu'n.

Am Billigsten kauft man jederzeit im Modewarenhaus

STRASSER, ARAD,

gegenüber der Lutherischen Kirche. Mitglied der Verkaufsgruppe für Ratenszahlungen der

CONSUM

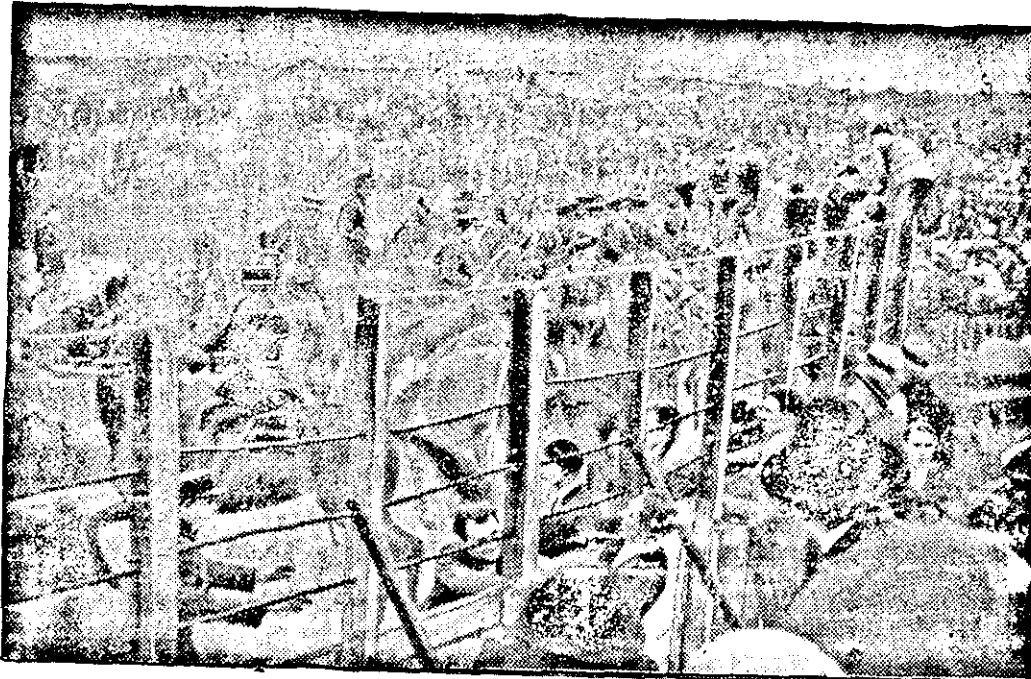
kereskedelmi r. t. Arad.

Trauungen in Jahrmart. In Jahrmart fanden Samstag die Trauungen des Peter Berger mit der Elisabetha Lorik und Wilhelm Wbinger mit der Katharina Kern in der röm.-kath. Pfarrkirche statt.

*) Oesterreichische Bauweise. Mündelscher, befehnbar, wieder verkäuflich. Vom österreichischen Staat garantiert. Jährlich 4 Ziehungen. Spielbauer der Ausgabe 1925 bis 1965. Während der Spielzeit wird jedes Los gezogen. Nächste Ziehung am 1. Juli mit einem Haupttreffer von S. 100.000 (Lei 2.500.000). Bezugspreis für beide Lose in 15 Monatsraten per Monat Lei 200. Nach Eingahlung der ersten Rate genießen Sie schon Spielrecht. Unser Wechselhaus Paul Diebald, Wien, IX., Alserstraße 22.

Tierfreunde demonstrieren gegen Stierkampf.

Berittene Polizei drängt die Demonstranten aus der Arena hinaus



In Melun an der Seine unweit von Paris kam es bei einem Stierkampf zu wilden Tumulten, als etwa 500 Personen, die einem Tierschutzverein angehörten, unter Führung einer Frau in die Arena hineinkletterten,

um die Vorführungen zu verhindern. Die Demonstranten warfen Rauchbomben, um die Zuschauer zu zerstreuen. Schließlich griff berittene Polizei ein und vertrieb die Demonstranten aus der Arena.

Der Zukunftstriege mit Maschinen-Infanterie.

Wie aus London berichtet wird, wurden dieser Tage die ersten Kleintanks fertig gestellt und ausprobiert. Die Probe der Kleintanks auf ihre Mordtätigkeit soll sehr befriedigend ausgefallen sein. Diese Kleintanks sind eigentlich kleine Panzerwägen, die sich rasch auf noch so schwierigem Gelände fortbewegen können. Diese Panzerwägen sollen im Zukunftstriege die bisherige lebendige Infanterie ersetzen. Diese Maschineninfanteristen werden mit einem Maschinengewehr und Minen ausgerüstet sein. Zur Bedienung genügt ein einziger lebender Mann.

Diese kleinen Kampfmaschinen mühten im Kriegsfalle von den Ministern, Politikern, Kriegshebern, Munitions- und Waffenfabrikanten, Parlamentariern, kurz gesagt von allen jenen Menschen, die vom Krieg unmittelbar oder mittelbar etwas zu erhoffen haben und bisher vom Krieg nichts zu befürchten hatten, bemannt werden. So könnten die Völker endlich einen erfolgreichen Krieg führen: sie würden alle „Kriegsliebhaber“ los, und die Völkermillionen mühten sich nicht mehr gegenseitig wegen einiger Kriegsgewinnen morden.



Wie ein Schiffbrüchiger segeln jene Leute in der Welt herum, die keine Ahnung von der Wirksamkeit der Inserate in der „Araber Zeitung“ haben. So mancher Kaufmann möchte zu tausenden Käufern sagen, daß seine Waren gut, seine Preise niedriger sind. So mancher weiß auch, daß tausende Menschen auf gute Bedienung in einem realen Geschäft warten, aber er weiß es nicht, daß dieser Weg zu diesen Tausenden nicht weit ist.

Schon eine „Kleine Anzeige“, in bestimmten Abständen erscheinend, sagt allen das, was Sie leisten und liefern. Unzähligen Leuten durften wir beweisen, daß die beste Kapitalanlage Inserate in der „Araber Zeitung“ sind. Die wenigen Ausgaben bringen tausendfachen Geld! Wenn Sie daher etwas zu verkaufen haben, kaufen wollen, eine Stelle suchen oder zu besetzen haben, dann hilft ein Inserat bei uns.

*) Ohne Fleisch gute und gesunde Küche. Daß reichlicher Fleischgenuß der Gesundheit schadet, wissen heute schon alle Menschen. Viele Hausfrauen möchten auch gerne die viel billigeren und gesünderen fleischlosen Gerichte bevorzugen, wenn ihnen genug Vorschriften für die Herstellung abwechslungsreicher und kräftiger Mahlzeiten ohne Fleisch zur Verfügung stünden. Es ist also gewiß erfreulich, wenn wir heute auf mehr als 200 Kochrezepte für fleischlose Gerichte hinweisen können, die in dem eben in zweiter erweiterter Auflage erschienenen Kochbuch „Fleischlose Küche“ von Dora Steininger enthalten sind. Schwarz-Verlag, Wien, VI., Martablatferstr. 31, Preis Lei 48, geb. Lei 72. Man lese hier mit frohem Erstaunen, wie abwechslungsreich und genussvoll, wie beförmlich und kräftig sich die Speisefolge auch ohne Fleisch gestalten läßt. Die hier gesammelten Kochrezepte werden jeder Hausfrau eine Fülle neuer Anregungen bieten und sicher zur Verbreitung gesünderer und billigerer Gewohnheiten beitragen. Das schön ausgestattete Bändchen kann durch jede Buchhandlung oder direkt von obigem Verlage bezogen werden.

ich genug. Er versüßte über eine Krone, für die ich eine Million zahlen werde! Das ist ein rechtliches und ehrliches Geschäft!

„Ich bezweifle das durchaus nicht, Mister Wilkins; aber wir nennen das nun einmal nicht so!“

„Und wie nennen Sie es sonst?“

„Wir nennen das die Liebe auf den ersten Blick, je nachdem, oder auch eine Fügung Gottes, Mister Wilkins; das kommt ganz darauf an, ob wir aufgestellten Kreisen angehören oder umgekehrt“, sagte Feldberger mit ironischem Lächeln.

„Das ist sehr gut ausgedrückt, Herr Feldberger“, meinte Wilkins. „Jedenfalls danke ich Ihnen für Ihre mir so wertvolle Auskunft!“

„Aber ich bitte Sie; das ist doch gern geschehen!“

„Sie beginnen mit der zweiten Partie.“

Michael schüttelte den Kopf. Dann nahm er das Queue wieder zur Hand.

Er hatte sich immer für einen der größten Rechner und kühlfsten Verstandsmenschen gehalten; aber der da war ihm überlegen!

Vor lauter Erstaunen verfehlte er den ersten Ball.

„Nanu“ sagte Wilkins, „wenn Sie so weiter spielen, dann muß ich Ihnen vierzig vorgeben!“

Feldberger setzte das Queue vor sich nieder.

„Ihre Weltanschauung, Mister Wilkins, hat mich wirklich ein wenig aus dem Gleichgewicht gebracht. Aber je genauer ich mir das überlege, desto mehr muß ich mir sagen: sie ist die einzig richtige!“

„Was finden Sie an meiner Weltanschauung so erstaunlich, daß Sie dadurch aus dem Gleichgewicht gebracht werden und den ersten Ball, den Sie sonst immer tadellos gemacht haben, verfehlen?“

„An der Anschauung als solcher eigentlich gar nichts, Mister Wilkins, nur an der Offenheit, mit der Sie diese Ansicht einem doch mehr oder weniger Fremden gegenüber vortragen.“

„An der Offenheit?“

„Gewiß, Mister Wilkins; freilich der Mann, der den Weizenmarkt der Vereinigten Staaten beherrscht und jährlich — wieviel waren es doch nach der letzten Bilanz, Mister Wilkins?“

„Hundert Millionen, wie ich Ihnen schon einmal auf Ihre recht direkte Anfrage hin mitgeteilt habe, Herr Feldberger!“

„Und jährlich also hundert Millionen umsetzt, der kann schließlich offener sein als unseretner —“

„Vielleicht haben Sie recht, vielleicht ist es in der Tat so!“

„Wie meinen Sie?“

„Wie Sie eben andeuteten! Daß die Macht die Brücke zur Offenheit wird, nachdem die Lüge die Brücke zur Macht gewesen ist“, sagte Wilkins. „Das ist auch eine gewisse Gerechtigkeit in der Weltordnung!“

Die 100-Dollarnote

Roman von Edward Stillebauer

in by Martin Baumwanger, Halle (Saale).

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zwischen der ersten und zweiten Partie trat eine kleine Pause ein; die Herren schlürften den in der Zwischenzeit natürlich kalt gewordenen Kaffee.

Wie auch Feldberger konnte es sich nicht verfallen, einen Blick in das soeben gebrachte Kursblatt zu werfen.

„Man sollte es nicht glauben“, kam es da aus seinem Munde.

„Was sollte man nicht glauben?“

„Ja, sehen Sie, die Montana steigen immer noch.“

„Was ist das: Montana?“

„Bergwerksaktien!“

„Sie machen in Bergwerksaktien?“

Erstaunt waren die Augen Wilkins' auf Feldberger gerichtet.

„Warum wundern Sie sich darüber, daß ich Montana kaufe und verkaufe?“

„Weil Sie mir in der vorigen Woche erzählt haben, daß Sie in Straßenbahnaktien machen.“

„Ich mache in allem, was mir ein Geschäft zu versprechen scheint!“

„Das ist am Ende in Europa leichter als in Amerika!“

Feldberger bemerkte wohl, daß diese Wendung des Weizenkornes von Wisconsin nur ein Ausweichen bedeuten konnte, und deshalb fragte er:

„Wollen Sie mir das vielleicht des Näheren erklären?“

Wilkins lächelte. Dann sagte er trocken:

„Weil Europa kleiner ist als Amerika! Ich mache ausschließlich in Eisenbahnbonds.“

„Ausschließlich?“

„Ja, ausschließlich, weil ich infolge meiner Verbindungen durch den Versand meines Weizens einen genauen Einblick in den finanziellen Stand der einzelnen Gesellschaften habe und mich nicht trennen kann.“

Er lachte und steckte sich eine dicke Zigarre an.

„Ja, ja“, sagte er, „die Börse ist keine Bank von Monte Carlo! Wenigstens für den Kenner nicht, nur der Duffiber pflegt hier hineinzutappen. Von den wirklich sicheren Geschäften machen die, auf die es ankommt, bei uns in Amerika, noch ehe sie gemacht werden!“

Feldberger ärgerte sich im Stillen, daß er Mister Wilkins durch



Lustige Ecke
Sicherer.
 Mutter (zu ihrer verlobten Tochter): „... In früherer Zeit ist man zu Fuß zur Trauung in die Kirche gezogen! Das war doch viel feierlicher als das Fahren!“
 Tochter: „Aber sicherer ist es doch, wenn man ihn im Wagen hat!“

In vollen Bügen.
 Sie (schwärmerisch): „Welch du, Mann, an den kommenden Festtagen wollen wir das Leben in vollen Bügen genießen.“
 Er (trocken): „Recht so, machen wir einen Pfingstaussflug mit der Eisenbahn, dort sind die Büge gewiß voll.“

Arg beschwipst.
 Frau: „Wann bist du diese Nacht heimgekommen?“
 Mann: „Um drei, glaub' ich!“
 Frau: „Oho — es muß schon fünf Uhr gewesen sein!“
 Mann: „Um drei war ich aber doch schon unten an der Haustüre!“

Gute Aussichten.
 Sie: „Also, mein Schatz, wenn wir verheiratet sind, dann werde ich auch deinen Kummer mit dir tragen — geteiltes Leid, halbes Leid!“
 Er: „Aber — ich habe doch gar keinen Kummer!“
 Sie: „Ich sagte doch, wenn wir verheiratet sind!“

Schön gesagt.
 Vater (dessen Tochter bei einem Photographen in der Lehre ist): „Nun, macht meine Luise Fortschritte?“
 Photograph: „O ja, nur muß sie noch besser das Kopieren kopieren und sich noch mehr im Entwickeln entwickeln.“

Ein Engländer enthüllt englische Kriegsgreuelthaten.

Wehrlose Deutsche wurden niedergeschossen.

Aus London wird berichtet: Ein Buch des Schriftstellers Harrison über die gräßlichen Greuelthaten englischer Truppen (aus Kanada) erregt ungeheures Aufsehen. Harrison hat selbst in dem betreffenden kanadischen Korps gebient und schildert als Augenzeuge folgendes Ereignis:
 „Im Sommer 1918 befand sich das kanadische Korps in der Nähe von Amiens. Vor einem großen Angriff hielt ein General eine längere Rede an die Soldaten, in der er an die Taten der Unterseeboote erinnerte und dann ausführte: „Ich möchte nicht sagen, daß Ihr keine Gefangenen nehmen sollt. Das wäre gegen die internationalen Regeln. Ich möchte lediglich zum Ausdruck bringen, daß wenn Ihr Gefangene nehmt, wir sie aus unseren eigenen Nationen füttern müssen.“ Der Angriff begann. Hunderte von Deutschen, die durch das vorangegangene Trommelfeuer zermürbt waren, warfen ihre Arme in die Luft und liefen auf die Kanadier zu, um sich zu ergeben. Und nun folgt das Schicksal, das sich in der folgenden Weise abspielte: „Die Gestalten laufen auf uns zu, indem sie die Arme über die Köpfe halten. Wir eröffnen das Gewehrfeuer, indem sie vorrücken. Das alles ist gerade so wie eine Schießübung. Wir rücken vor. Sie kommen näher, Hunderte von ihnen. Sie sind unbewaffnet. Sie öffnen ihren Mund, als ob etwas von großer Wichtigkeit zu schreien haben. Zweifellos bitten sie um Mitleid. Wir aber geben darauf nicht acht. Wir fahren fort zu feuern. Nun sind sie fast über uns. Ein Ausdruck von maßlosem Entsetzen ist auf ihren Gesichtern, während wir schießen. Weiter und weiter fallen die grauen Gestalten, einer nach dem andern, bis nur noch eine Handvoll übrig ist. Sie erkennen, daß ihre letzte Stunde geschlagen hat und sie jammern. Sie werfen sich in

den Krater eines Granatloches. Sie kauern sich da zusammen. Einige unserer Leute gehen an den Rand des Loches und schießen in die zusammengedrängte Masse von Deutschen hinein. Sineinandergekrampfte Hände recken sich empor. Sie bitten berebt um Mitleid. Es gibt keinen Parbon. Unsere Leute schießen in die Krater. In wenigen Sekunden ist nur noch eine krümmende Masse geblieben.“
 England hat Jahrhunderte hindurch durch niederträchtige Heuchelei und Heiligtuerei immer und wieder die Völker Europas gegen einander zu hetzen gewußt. So ist es ihm gelungen, die Welt gegen den gefährlichen Konkurrenten, Deutschland, aufzubringen. Die Deutschen wurden in der englischen Lügenpresse als Barbaren, Gefährder des Weltfriedens usw. hingestellt. — Dieses Buch eines Engländer, sowie zahlreiche andere Bücher englischer Schriftsteller, die ihr Gewissen erleichtern und offen schreiben, zeigen der Welt das wahre Gesicht Englands.

Die Kornblumen blühen und namentlich von der lieben Jugend gern gepflückt. So hübsch sich nun auch die kleinen Blumen ausnehmen, wenn sie, zu einem Kranze gewunden, einen blonden Kinderkopf schmücken, so ärgerlich und schädigend ist es auf der anderen Seite für die Besitzer der betroffenen Felder, wenn die Kinder, mitunter auch Erwachsene, oft tief in die Getreideäcker hinein auf die Kornblume Jagd machen. Da den Besitzern das Verfolgungsrecht aussteht, so möchten wir schon aus diesem Grunde vor einem unberechtigten Betreten der Felder warnen, denn die Unannehmlichkeiten, die aus der Nichtbeachtung selbstverständlicher Gebote entstehen können, sind oh recht kostspielige.

Tüchtig.

„Seute war ich beim Arzt wegen meiner Gedächtnisschwäche.“
 „Hat er was verordnet?“
 „Nein. Nur das Honorar im voraus verlangt.“

Kindliche Auffassung.

Klein-Eva studiert die Inserate in der Zeitung. Sie kommt zum „Tiermarkt“.
 „Mutti, eine hochträgliche Kuh ist wohl eine sehr brave Kuh?“
 „Ja, warum denn?“
 „Weil eine niederträgliche Kuh doch gewiß ein böses Tier ist.“

Vom Klapperstorch.

In Gegenden, wo der Storch in jedem Frühling wieder einkehrt, wird mit einer gewissen Wehmut die Wahrnehmung gemacht, daß der Storchenzug nachläßt; immer weniger werden es, die von der Reise alljährlich wieder zurückkommen. — Und die Ursache? Als solche gilt hauptsächlich die Vernichtung der afrikanischen Heuschreckenschwärme, von denen sich die Vögel (während des europäischen Winters) in Afrika ernähren.
 Es sind dieselben Heuschreckenschwärme, von denen gerade jetzt in den Zeitungen zu lesen ist, daß sie überall, wo sie sich niederlassen, alles kahl fressen und so die Vegetation vernichten, wodurch in vielen Gegenden den Menschen Hungersnot droht.

Pension Romée

Herkulesbad (Romänien)

gibt volle Pension bei billigen Preisen.

Verlangen Sie Prospekte.



Älteste Spezialfirma des Landes für

Feuerwehr-Ausrüstungen

Verlangen Sie Prospekte.

JUL. TEUTSCH

Erste Kronstädter Maschinenfabrik und Eisengießerei, Braşov, Postfach Nr. 78.

Seine Gesprächigkeit Gelegenheit zu dieser Lektion in Geldgeschäften gegeben hatte. Er galt doch für einen ausgezeichneten Kenner der Börse und sollte sich nun hier von diesem Manne aus dem fernen Milwaukee in Wisconsin Lehren erteilen lassen! Da fragte Willins:
 „In Europa spekuliert wohl alles an der Börse?“
 „So ziemlich alles, was über einige Vermittel verfügt“, lautete Feldbergers Antwort.
 „Sehr, sehr ungesund!“ sagte der Amerikaner. „Und glauben Sie, daß der Graf auch spekuliert?“ fragte Willins ganz unvermittelt.
 „Welcher Graf?“
 „Der Graf, der gestern im Grand Hotel angekommen ist, Horst von Redlingen!“
 „Der mit Ihnen speiste und in der Oper Gast Ihrer Voge war?“
 „Der selbe!“
 „Aber, der spekuliert nicht!“
 „Wissen Sie mit aller Bestimmtheit, daß er nicht spekuliert? Woher wissen Sie das?“
 „Weil er nichts mehr zum Spekulieren hat!“
 Willins, den diese bestimmte Auskunft über die Verhältnisse des Grafen ganzen Außerordentlich zu interessieren schien, ging gemessenen Schrittes nach dem Wandrahmen, stellte sein Queue beiseite und nahm dann wieder neben Feldberger auf dem Diwan Platz.
 „Sie sind also über die Verhältnisse dieses Grafen des Näheren unterrichtet?“
 „Und Sie interessieren sich nach dem soeben Gehörten und nach dem, was man gestern und heute zu sehen bekam, lebhaft für den Grafen?“
 „Ja, Herr Feldberger, ich interessiere mich sehr lebhaft für den Grafen; ich möchte ihn mit mir nach Amerika nehmen, wenn er nicht spekuliert!“
 Michael war starr vor Erstaunen.
 „Sie wollen ihn mit nach Amerika nehmen? Wenn der sich nur mitnehmen läßt!“
 „Ich werde ihm Vorschläge machen, die er nicht ausschlagen kann!“
 Feldberger lächelte verschmitzt.
 „Soweit ich unterrichtet bin, war der Graf schon auf dem Wege nach Amerika. Er scheint mir aber umgekehrt zu sein!“
 „Woher wissen Sie das?“
 „Nun, unter uns, Mister Willins, aber Sie versprechen mir hoch und heilig, daß das unter uns bleibt —“
 „Ich gebe Ihnen mein Wort, Herr Feldberger!“
 „Ich kenne den Grafen von Berlin her!“
 „Ihr Fräulein Tochter hat Violet gegenüber eine Anbeutung gemacht, daß Sie den Grafen kennen, deshalb frage ich Sie! Und auch aus seinem Benehmen gestern beim Lunch schien mir hervorzugehen, daß Sie und Ihre Damen dem Grafen nicht unbekannt sind, er hat Sie doch auch begrüßt? Sie geben mir also die Versicherung, daß er nicht spekuliert?“

„Die Versicherung kann ich Ihnen geben, Mister Willins, er hat nichts mehr zum Spekulieren!“
 „Und doch scheint er über Mittel zu verfügen?“
 „Wer verfügt in Monte nicht über Mittel? Man wird ihm gepumpt haben, vielleicht hat er gewonnen! Was weiß ich?“
 „Das wäre weiter nicht schlimm, wenn er an der Bank gespielt hätte. Roulette und Trente et Quarante sind Kinderkrankheiten, die nach meinen Erfahrungen jeder durchmachen muß!“
 „Finden Sie?“
 „Ja, das finde ich!“
 „Und darf ich fragen, in welcher Eigenschaft oder Stellung Sie den Grafen mit nach Milwaukee nehmen wollen?“
 „Das weiß ich heute noch nicht!“
 „Sollte da nicht —“
 Im Scherz drohend, erhob Feldberger den Finger.
 „Sie haben ganz recht, Herr Feldberger, Violet ist dabei im Spiele. Das Kind schwärmt für den Grafen, der ihr auf dem Wege nach La Turbie durch einen Zufall einen außerordentlichen Dienst erwiesen hat.“
 „Meine Tochter hat mir davon erzählt, Miß Violet ist dort oben von einem Menschen belästigt worden, und der Graf trat dazwischen.“
 „Und was haben Sie für ein Urteil über den Grafen, da Sie ihn doch von Berlin her kennen? Glauben Sie nicht auch, daß er in Amerika ein tüchtiger Geschäftsmann werden könnte?“
 „Bislang hat er nach dem, was ich in Erfahrung brachte, nur für die eine Seite der Geschäftsbücher Interesse bekundet!“
 „Für welche?“
 „Für die, auf der die Passiva stehen!“
 Willins zog die Stirn in Falten.
 „Sie spielen auf Schulden an, Herr Feldberger?“
 „Allerdings!“
 „Und meinen Sie, daß man ihn mit einer Million Dollar rehabilitieren kann?“
 Feldberger fuhr entsetzt in die Höhe.
 „Mit einer Million Dollar, Herr Willins?“
 „Sobiel würde ich es mich kosten lassen, wenn es Violets Wunsch sein sollte, und wenn mir der Graf sein Ehrenwort gäbe, keine Schulden mehr zu machen, nicht zu spekulieren und keine Karte mehr anzurühren!“
 „Und auf dieses Ehrenwort des Grafen hin würden Sie einfach eine Million Dollar opfern?“
 „Ich habe alle meine großen Geschäfte in Amerika auf Wort und Handschlag gemacht.“
 „Und auch dies nennen Sie ein Geschäft?“
 Michael lächelte.
 „Ich halte es für ein Geschäft; aber ich nenne es nicht so — das ist bei uns nicht üblich.“
 „Und doch ist es eines, sobald mir der Graf die nötigen Garantien gegeben hat. Meine Violet soll eine Partie machen; Geld habe

Ehe Sie für den Sommer Ihren Damen- und Mädchenkleiderbedarf decken, beschütigen Sie mein reichhaltiges Lager und überzeugen Sie sich von meiner Konkurrenzfähigkeit.

Firma Jul. Pleisz

Zentralfrauenmodehaus Arad, gegenüber dem rückwärtigen Theatereingange. Mitglied der Ratenzahlungsgruppe der Consum A. G. Bitte auf obige Firma zu achten.

Schmiedeföhle

Jean-Marlenberger, doppelt gewaschene, mittel- und feintörnige am Lager bei **Karl Kneffel & Sohn** Kohlen-, Holz-, Kalk- und Zement-Handlung Arad, am Fruchtplatz.

Warmbad Calacea

ab 1. Mai geöffnet!
Telefon Barateaz Nr. 2. Naturwarmes 39 Grad C. schwefel- und jodhaltiges Wasser. Glänzende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Schiess und allerart Lähmungen. Bequeme Wohnungen genügend vorhanden. Billige, gute Küche. Der Badeort liegt neben der Temeschwar-Ärader Bahnlinie, Ausflugsstation Wertisoara, von dort Autobusverkehr. Direkter Autobusverkehr auch von Temeschwar. Mit Prospekten und Auskünften dient gerne **Kellerische Badedirektion, Calacea.** Dortselbst 6 schöne junge Fische zu verkaufen.

Gänzlich umsonst

bekommt jeder Käufer ein Fläschchen Metallputzpasta Expres, damit man dessen ausgezeichnete Qualität ausprobieren.

Iritz Farbenhandlung

Arad, gen. Lager Wilmos-Gasse. Firma beachten!
Express-Metallputzpasta gefüllt in eigenen Fläschchen kostet es halbsoviel als sonst wo anders. Verlangen Sie im eigenen Interesse diese Marke, weil Sie aufolge deren erstklassiger Qualität sich viel Geld ersparen. — In jedem besseren Geschäft zu haben!

Auf 6 Monate Ratenzahlung können Sie mit dem Büchlein der „Consum“ Handels-A. G.

Damenhüte kaufen im Josefina Salon, Arad, Str. Eminescu 1 (Deaf J.-Gasse.)

Schilling 100.000

zu gewinnen schon am 1. Juli 1930 mit nur bei 85 monatlich durch wertbeständige **Oesterreichische Bauweise v. Jahre 1925** Erste Monatsrate erbittet in Banknoten Bankhaus Otto Spitz Wien I, Schottenring Nr. 26. — Solide Vertreter erwünscht.

Kalk und Zement

in bester Qualität und billigst, auch das geringste Quantum ins Haus gestellt. Dortselbst alle Eisentraversen und Betonreifen zu haben.

Geza Hartmann, Baumaterial- und Brennmaterialienlager, Arad, gen. Boroš-Beni-Platz 61. Tel. 708.

Zu Bargeldpreisen

kann man auf **6 1/2 Monate Ratenzahlung** mit dem Büchlein der „Credit“ A. G., Arad, kaufen bei

Johann Buschi Uhren- und Juwelengeschäft Arad, Plata Moram Jancu Nr. 1 (Freiheitsplatz) und Neuarad, Hauptgasse. Bei gutfortiertem Lager große Auswahl.


GUTACHTEN:

Über den neuen Dreiröhrenempfänger der Fabrik SEIBT Type SEIBT 3

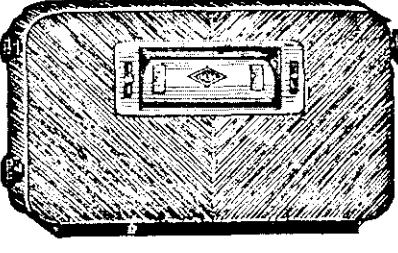
Die unterzeichneten Fachhändler aus vielen Oesterreichischen Städten sind am 20. März 1930 unter Berücksichtigung maßgebendster Empfängerapparate gleicher Preisklasse objektiv davon überzeugt, das der neue Seibt-Dreiröhrenempfänger, Type Seibt 3, eine große Überraschung an Leistung, Wiedergabe und Formschönheit bedeutet. Sowohl an 10- und 20-Elementen als auch an 6-Elementen wurden außergewöhnlich viele europäische Stationen geradezu erstaunlich in neuen Seibt-Lautsprecher Type 9. L. 008 empfangen. Auf Grund der angestellten Vergleichsversuche können die Unterzeichneten an, das der neue Seibt 3 in der Leistung nicht mehr zu überbieten und im selben volkswirtschaftlichen Preise nicht mehr zu unterbieten ist.

Albert Jannitsch, Altona
Müller, Jena
Viktor Kretschmer, Berlin
Oskar Kretschmer, Berlin
Waldemar Kretschmer, Berlin
Carl Kretschmer, Berlin
Walter Kretschmer, Berlin
Paul Kretschmer, Berlin
Walter Kretschmer, Berlin
Walter Kretschmer, Berlin

Joh. Wilmann, Jena
Walter Kretschmer, Berlin
Radio-Studio Leipzig
Walter Kretschmer, Berlin
Radio-Studio Leipzig
Radio-Studio Leipzig
Radio-Studio Leipzig
Radio-Studio Leipzig
Radio-Studio Leipzig
Radio-Studio Leipzig



TYPE SEIBT 3



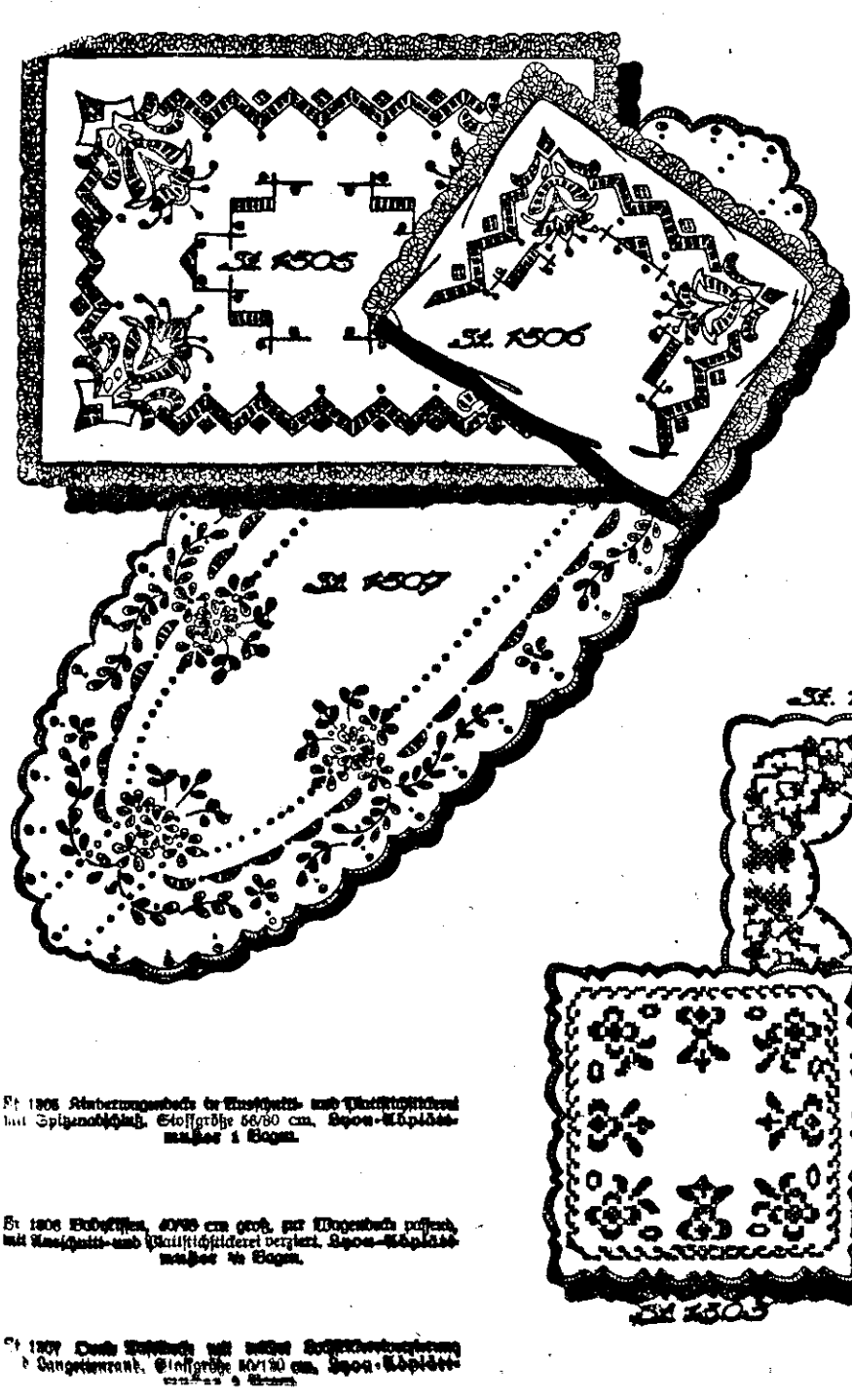
Dreiröhren-Schirmgitter-Netzempfänger für Wechselstrom 125 und 220 Volt (auch Spezialspannungen lieferbar). Durch Benutzung eines Schirmgitterrohres in der H F-Stufe und eines Schutznetzrohres ist bei diesem Empfänger eine unübertreffliche Lautstärke und Trennschärfe erreicht worden.

Europaempfang für verwöhnteste Ansprüche bei klingreuer Wiedergabe. Kinderleichte Bedienung.

Künstlerisches Edelholzgehäuse. Grammophonanschluss. Auch an Behelfsantenne Lautsprecherempfang vieler Sender.

Verlangen Sie Sonderprospekt!

DR. GEORG SEIBT
BERLIN-SCHÖNEBERG



Moderne Handarbeiten

Weißstickereien — Kreuzstichstickereien

Selbst in unserer Zeit des Hastens und Jagens, in der das Wort Tempo Triumphe feiert, wollen wir Frauen uns ab und zu ein stilles Stündchen retten, um einmal innerlich zur Ruhe zu kommen, uns auf uns selbst besinnen zu können. Unsere Handarbeit ist die treue Gefährtin solcher besinnlicher Stunden, denn wenn die immer schaffende Hand sorgsam Stich an Stich reißt, können unsere Gedanken in die Ferne schweifen und sich vom Alltag ausruhen. Besonders zwei Stickenarten sind es, die ein Ausruhen und Abschweifen der Gedanken ermöglichen: Die Weißstickerei und die Kreuzstichstickerei. Hier kommt es in der Hauptsache darauf an, sorgfältig und genau dem vorgezeichneten Muster zu folgen und einen Stich an den anderen zu fügen. Die formbegabte Hand sorgt schon selbst dafür, daß die Blätter, Blüten und Ranken wohlgestaltet nachgebildet werden. Ja, fast unbemerkt und abwärtslos gelingt es ihr, jedem Blatt, jedem Stachel einen persönlichen Stempel zu geben. Bei manchen Techniken, z. B. der Buntstickerei, ist ein Abschweifen nicht so gut möglich, weil genau überlegt werden muß, ob die Farbe, mit der wir gerade sticken wollen, auch die richtige ist, ob sie also im Sommer mit den übrigen harmonisiert.

In Verlegenheit darüber, was wir gerade arbeiten wollen, sind wir Frauen wohl selten. Immer gibt es eine Handarbeit, die wir selbst gern besitzen oder die wir als Geschenk verwenden wollen. Die wirtschaftliche Lage zwingt zur Sparsamkeit, Geschenke, die große Kosten verursachen, können nicht mehr gemacht werden, aber trotzdem möchten wir etwas schenken, das einen gewissen Wert hat. Da ist die Handarbeit das Gegebene geschmackvoll und passend ausgewählt, ist sie wertvoll durch die aufgewendete Mühe, trotzdem sie keine großen Geldausgaben erfordert. — Unsere Leserinnen finden hier eine Reihe hübscher Stickenarten, die zur Nacharbeit anregen sollen. Da ist zunächst eine Kinderwagendecke, mit dem im Muster dazu passenden Babykissen. Als Patengeschenk wird diese Garnitur der jungen Mutter gewiß viel Freude machen. Allerdings erfordert die reiche Ausschmückerei der beiden einen gewissen Aufwand an Arbeit und Zeit. Denn sorgfältig und gewissenhaft muß die Stickerei ausgeführt werden, damit sie auch nach häufigem Waschen frisch und unverändert wirkt. Gerade bei der Ausschmückerei muß das Vorziehen mit großer Aufmerksamkeit geschehen, um zu verhindern, daß die Verbindungsstelle, die ja gleichzeitig gearbeitet werden, in der Wäsche anstreifen. Den Abschluß der Decke und des Kissens bildet schmale Stoffspitze. Eine zarte Weißseide, unter die Stickerei geheftet, wird das Muster besonders schön zur Geltung bringen. — Als Schmauß für eine Festtafel wird gern eine ovale Decke verwendet, wie sie die Abbildung St. 1307 zeigt. Unverwendbar nicht mit einem gefälligen Muster in Weißstickerei geschmückt, zeigt sie einen Langgesteck als Abschluß. Ihre Stoffgröße beträgt 50 zu 120 Zentimeter. Es ist nicht unbedingt notwendig, die Decke ganz in Weiß zu arbeiten. Man kann sie auch mit einem farbigen, zum Porzellan oder Blumenschmauß passenden waschbaren Stoffmaterial auf welchem Leinen ausführen. Auch diese Handarbeit wird als Geschenk wohl stets willkommen und geschätzt sein. — Weniger langwierig und daher voll die Ausführung der beiden kleinen Deckchen, die als Nachtisch- oder Frühstückstisch Verwendung finden können. Sie sind mit Kreuzstichstickereien geschmückt und haben Langgesteckabschluss. Zum Stickern darf nur ein waschbares Material, Ganzwoll oder Perlgarne verarbeitet werden. Am ganz sicher zu sein, daß es in der Wäsche nicht färbt oder ausläuft, empfiehlt es sich, die Stoffstücke vorher zu bleichen und in kaltem Wasser zu spülen. Das Übertragen des Musters auf den Stoff ist durch die

St. 1305 Abarzerngebecht in Weißstich- und Kreuzstichstickerei mit Spitzenabschluss. Stoffgröße 68/90 cm. Spesen-Abplättchenmaße 1 Bogen.

St. 1306 Rechteckige, 40/60 cm groß, gut waschbar, reißfest, mit Kreuzstich- und Weißstichstickerei verziert. Spesen-Abplättchenmaße 1/2 Bogen.

St. 1307 Ovale Decke mit 120 cm Durchmesser, mit Kreuzstichstickerei verziert. Spesen-Abplättchenmaße 1/2 Bogen.

St. 1308 Rechteckige in einem Kreuzstichstickerei mit ausgefallenen Rosenmotive. Langgesteckbogen als Abschluß. Stoffgröße 40/40 cm. Spesen-Abplättchenmaße 1/2 Bogen.

St. 1309 Rechteckige mit leichter einfarbiger Kreuzstichstickerei verziert und mit Langgesteckbogen abschließen. Stoffgröße 40/40 cm. Spesen-Abplättchenmaße 1/2 Bogen.

Neue Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei oder die einpaltige Zentimeterhöhe 26 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.

Ein Hochdruck Ventilator und eine größere Eisen-Schnellbohrmaschine sehr billig zu verkaufen. Dorthselbst ist auch eine Schweißwerkstätte zu vermieten und das Werkzeug billig zu verkaufen wegen anderweitigen Unternehmen. Leopold Bettner, Lugof, Str. Caransebeşului Nr. 25.

Erfolgreiche Ehen! „J. E. W.“ Wien, 16. Ottakringstr. 61. Prosp. gratis. Tel. B. 40902

Abmachmaschine mit Garbenbinder, Fabrikat Milwaukee, in gebrauchsfähigem Zustande zu verkaufen bei Johann Teuber, Schönborn Nr. 374, Sub. Arad.

Bienen, 21 Familien, und 34 leere Bienenkästen samt Bienenhaus und sämtlichen Gerätschaften mit 20 Kilo reinem Bienenwachs preiswert zu verkaufen bei Witwe Margaretha Romang, Traunau Nr. 267, Sub. Arad. Dorthselbst auch 2 Maschinen für Schusterei zu verkaufen.

Ford-Lastauto, in gutem Zustande, ist sehr billig zu verkaufen bei Josef Simon, Sobrin Nr. 771, Sub. Timis-Lorontal.

Geschäfts-Einrichtung, Stellingen, Glaspult etc. zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

Schuldscheine (zweispaltig) pro Stüd Lei 2, 100 Stück Lei 100 zu haben in der Buchhandlung der „Araber Zeitung.“

Patentanwalt
Ing. Theo Hillmer
Bukarest, Strada Cazarnei Nr. 9
seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande, Technische Organisation, Gute Referenzen. Prompte und reelle Bedienung. Mäßige Preise. Korrespondenz Deutsch, Französisch und Rumänisch.

Färber-Ranfas-Hosenzeuge
und sämtliche
Schnittwaren
kaufen Sie am billigsten in der neuen Schwabtschen Schnittwarenhandlung
Adermann & Hübner
Arad, Fruchtplatz, neben der Apotheke Janka.
Große Auswahl an Zweite-Waschjeide.

Das Beste
Speise- u. Salat-
HUILE SURFINE COMESTIBLE
SPHINX
Del.
Zu haben in jeder Spezereihandlung.
Engros-Verkauf: Franz Barna, Arad, Piața Avram Iancu 18. — Telefon 788.

Radium die Naturquelle der Gesundheit!

Nur „Radiumchema“

enthält echtes, vom tschechischen Staate garantiertes St. Joachimsthaler Radiumelement, von wertvollen, billigen Präparaten wird gewarnt. — Das schwachentzündende Heilpräparat „Radiumchema“ wirkt — durch einfaches Auflegen an die schmerzende Stelle — heilend, schmerzlindend und regenerierend! Weltberühmte Professoren empfehlen es unter anderen auch gegen nachstehende Krankheiten:

Rheuma	Neuralgie	Infektionskrankheiten	Kropf
Sicht	Neurasthenie	Hautkrankheiten	Krankheiten
Ischias	Migraine	Flechten	Endkrankheiten
Niere	Aller Art Kopfschmerzen	Furunkel	Lungenleiden
Galle	Magen	Entzündliche Prozesse	Asthma
Milz	Geenentzündungen	Arterienverkalkung	Lähmung
Leber	Eiterungen	Vorzitiges Altern	Wassersucht etc. etc.

„RADIUMSAPON“

ist die echte St. Joachimsthaler Radium enthaltende Seife, deren Einwirkung auf die Haut (in erster Reihe Gesicht- u. Kopfhaut) dieselbe ist, wie die des „Radiumchema“ auf den ganzen menschlichen Organismus. Die Aktivität der Seife ist ebenfalls konstant. — In allen Apotheken erhältlich. Auskünfte erhalten Sie gratis u. die Kompressen u. Seife sind erhältlich bei:

Romänische Direktion: **Ignatz RÉVÉSZ**, ARAD Strada Consistorului gew. Bathányigasse 31.

Bezirksleiter: Timisoara Alexander Widder, Lugof: Wilhelm Cséry, und am Sitze eines jeden Komitates.

Spezialleinwandwaren-Geschäft

RUTTKAY & BOTYE
Arad, gegenüber dem Komitatshause.
Mitglied der „Credit“-Aktiengesellschaft.

Băile Herculane (Herculesbad)
Modernster Weltkurort im herrlichen Cernatale. Heiße Schwefel-Rochsalz-Quellen von unvergleichlichem Heilwert gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden usw. Temperatur der Thermen 54° Celsius. Für die Badesaison 1930 werden die Zimmer direkt durch die Badedirektion der staatlichen Hotels referiert; außerdem sind im Orte zahlreiche Privatvillen. Jedwellige Auskunft erteilt bereitwilligst u. postwendend die fgl. zum Badedirekt. Directia băilor Herculane.

Grosser Partie-Verkauf!
Zum Verkaufe gelangen 5000 Meter reine
Schafwoll-Herrenstoffe
tief unter den Tagespreisen. Beziehen Sie sich Ihren Bedarf — so lange der Vorrat hält — in Ihrem eigenen Interesse je eher zu besorgen bei
I. Schutz, Arad, vis-a-vis dem städtischen Kaffeehause
wo auch das Einkaufsbuch der „Credit“-Handels-A.-G. gültig ist.

Möbel bei Paladics & Comp.
Arad, Csanader Banpalats, gegenüber dem Stadthaus.
Timisoara, Josefstr., Herrngasse 1, nächst der Eisenbahnstation.

Am schönsten färbt und pukt **Knapp, Arad** gewesene Weitzer-Gasse 11
gewesene Magnar-Gasse 10

Eisentore, -Türen und Einzäunungen
mit Drahteinlage sind elegant, haltbar und billig! Große Vorräte bei
M. BOZSAK & SOHN A.-G.
Drahtwaren und Eisenmöbelfabrik, Temeschwar-Fabrik Untere Garbengasse 10. Musterblatt und Preisliste gratis.

Ersatzteile
für alle Binder u. Grasmäher.
„Rühne“ und „Eberhardt“
Sack- und Häufelgeräte
Weiß & Götter
Timisoara, Josefstadt, Herrngasse 12.



Dr. Schmalzschneiders
Besondere
Präzisionszahnäder
für Autos, Auto-
Reparaturen.
Garage Edm. Hendl
Arad, Str. Marajesti 46



Ohne Geld
können Sie kaufen auf 6%, Monate mit „Credit“ A.-G. Büchlein bei
„Mercantil“
Tappich- u. Modewarenhaus
Arad, vis-a-vis dem „Dacia“-Kaffeehaus.

Leghorn-Bruteier.
sind die einzigen Eier von Edelgeflügel, die noch in den Monaten Mai und Juni zur Brut angelegt werden können, da die ausgebrüteten Junghühner sich noch im selben Jahre bis zum Eierlegen entwickeln. Zu haben bei der „Ersten Banater Kuh-Gezucht“ (Ludwig Roggon), Arad, Str. Eminescu (Deaf Franz-Gasse) Nr. 12, erster Stock.

Osterr. Baulose
garantiert vom Osterr. Staat. Mündelsicher, beschubar, wieder verkäuflich.
4 Ziehungen jährlich.
Ausgabe vom Jahre 1925. Nächste Ziehung 4 Juli.
Haupttreffer 100.000 Schilling
[Lei 2,500.000.]
Spieldauer bis zum Jahre 1965. Ausgabe vom Jahre 1926. Nächste Ziehung 15. August.
Haupttreffer 150.000 Schilling
[Lei 3,750.000.]
Spieldauer bis zum Jahre 1966. Bezugspreis für beide Lose 15 Monataraten a Lei 200.
Bei Bestellungen und gleichzeitiger Einbindung der ersten Rate mittels internationaler Postanweisung genießen Sie das alleinige Spielrecht.
Ulser Wechselhaus Paul Biehaup
Wien, IX, Alferstraße 22.
(Altre Wechselhaus des Bezirkes.)

„Terrast“
Edelputz für Außen-Fassade. Dauerhafteste Verputzung! Keine Reparatur! In jeder Farbe. Farbenhaltig. Frostfester. Schöne architektonische Wirkung. „Hercules“ Dachziegel- und Ziegelfabrik A.-G., Dicio-sanmartin (Sub. Larnova-mica).

Haben Sie Störungen in Ihrem Radio-Apparat?
Dann besuchen Sie unsere
Radio-Klinik
in unserem Radio-Laboratorium. Wir stehen Ihnen zur Verfügung. Wir geben Ihnen allerlei Aufklärungen und Auskünfte gratis. Radio-Apparate, Bestandteile, Lautsprecher etc. zu Fabrikpreisen. Reparaturen von Radio-Apparaten, Lautsprecher, Kopfhörer etc. übernehmen wir billigst.
„Radiofon“ G. m. B. H., Timisoara, Bulev. Carol I. Nr. 48 (Hunyadi-Strasse).

ENDLICH!!
Etwas billiger hier als im Auslande.
Das **FN** 350 cm³ **Motorrad**
Koflet: Lei
in Österreich . . . 1975 = 44.500
in Ungarn 1375 = 40.000
in Tschechoslow. . . . 9500 = 47.500
in Romänien 36.800 —
und 6%, Skonto bei Darlegung.
Garage AutoBox, Arad
„Norma“, Temeschwar
Strada Praporgescu 5
Josef Steurer, Großantimitolau.